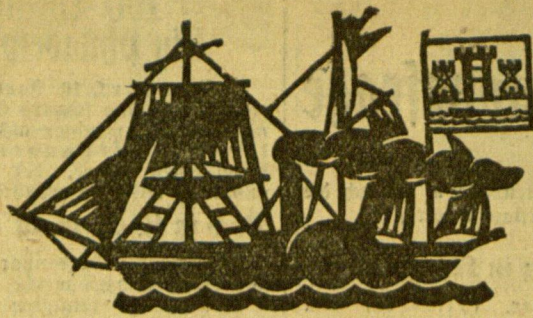


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen monatlich Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae. Bei den Postaufträgen: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Litae, in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark. Für durch



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Nachbestellungen 50% Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Blätter kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 9

Memel, Sonnabend, den 11. Januar 1930

82. Jahrgang

Stolze Sprache des Kreml

(Von unserem Sp.-Berichterstatter)

Es ist für die gegenwärtige Stimmung im politischen Moskau nicht bar eines eigenartigen psychologischen Einschlags, daß der unlegbare jüngste militärisch-politische Erfolg des Kreml in Ostasien der Sowjetdiplomatie, mit ihr auch der Sowjetpresse, Veranlassung gegeben hat, eine Sprache zu führen, die nicht anders als selbstbewußt und entschieden zu bezeichnen ist. Daß die Rätezeitungen dabei ins Extrem verfallen und nun auch schon ihre Artikel, Meldungen und Zerrbilder in Spott und Hohn kleiden, ist gleichfalls für Moskau typisch, kann also nicht überraschen. Im Unterton aller dieser Sowjetäußerungen liegt freilich eine immer erkennbarere Hervortretende Desperadosimung. Man hat in Moskau erkannt, daß das Ausland sich nicht mehr täuschen läßt, daß es aber nach wie vor für reale Geschäftsmöglichkeiten unter annehmbaren Bedingungen jederzeit zu haben ist — das Ausland nämlich, mit dem Verträge abgeschlossen sind ebenso wie dasjenige, welches dem Sowjetstaat noch nicht anerkannt hat und mit ihm keine geregelten diplomatischen Beziehungen pflegt.

Kennzeichnend für die vorstehend skizzierte Mentalität des Kreml ist die Ausrufung der „Prawda“ zum „Umsfall Wanderveldes“ und den „Sozialaufstakt der belgischen Kapitalisten“. Frontlich wie die Ueberschrift, ist auch der Text. Der Führer der belgischen „Sozialfaschisten“ soll nämlich jüngst einen „sensationalen Umsfall“ erlebt und im arbeitspolitischen Ausschuß der belgischen Deputiertenkammer die Anerkennung der U. d. S. S. R. verlangt haben. Wohl gemerkt: darüber spötteln die Sowjets selbst. „Natürlich spielt in dieser Schwentung des hochhehrbaren Sozialverrätters die Rücksichtnahme auf das belgische Proletariat keine Rolle. Noch vor zwei bis drei Jahren hat derselbe Wandervelde als damaliger Außenminister des belgischen Königs mit stolzer Geste die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zum Sowjetbund als unmöglich hingestellt, so lange nicht die belgischen Kapitalisten ihr Geld und die enteigneten Industriebetriebe zurückbekämen, solange nicht das „minimalistische unabhängige Georgien“ anerkannt, d. h. den englischen Naphthaindustriellen ausgeliefert wird.“ Nach weiteren Ausführungen in demselben Sinne meint die „Prawda“, daß Wandervelde jüngst nur im Auftrage der belgischen Maschinenindustriellen und anderer Geschäftsleute gehandelt habe, denen daran liege, an der Versorgung der Sowjetunion mit Maschinen beteiligt zu werden.

Es ist nicht abzustreiten: die Sowjets fahren fort, Politik zu treiben, die ihnen gut dünkt, von der sie wohl auch nicht ablassen können, nachdem das Rad ins Rollen gekommen ist und immer schneller einem fraglichen Ziel zustrebt. Daher auch die verteilte, nun schon alle Hüllen abstreifende, tatsächlich von oben her mit Hochdruck betriebene Politik der landwirtschaftlichen Vergemeinschaftung (Kollektivierung), der Religionsbekämpfung usw. Die dagegen erhobenen Einsprüche der Kulturwelt werden mit beständigem Hohn zurückgewiesen. So auch das letzte Meeting in der Albert Hall, Lords, frühere Minister, führende Gelehrte verschiedener Bekenntnisse, Politiker, Journalisten und andere „Stützen des imperialistischen Englands“ hätten „eimerweise den Schmutz über die Sowjetunion ausgegossen“ lust zu einer Zeit, als England und Moskau den Notenaustausch über die „gegenseitige politische Propaganda“ pflegten. Internationale „Faschisten und Hochtapler“ hätten die Gelegenheit nicht veräußert, gegen den „Kommunismus zu hegen“ und gerade das geübt, was sie dem Rätebund zu treiben verboten wollten. Um es kurz zu sagen: die Sowjetpresse kehrt den Spieß um und bezichtigt die anderen einer unfaughaften politischen Propaganda. So offen wie jetzt ist die Rätepresse selten gewesen. Das ist, wie schon erwähnt, durchaus erklärlich. Eine bald schon dreizehnjährige Erfahrung läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Gegensätze zwischen den beiden, wie man zu sagen pflegt, Weltanschauungen unüberbrückbar sind, daß andererseits jedoch eine Austragung nicht dauernd hinausgeschoben ist. Seinen Leuten gegenüber behauptet Moskau dabei, die Ereignisse im Westen reifen heran. Außerhalb der Sowjetgrenzen ist man darüber bekanntlich ganz entgegengesetzter Auffassung. Der Kreml aber behält seine inneren Bedanken für sich und bereitet sich auf die kommenden Dinge vor. Das ist natürlich und verständlich. Daher auch seine immer offener werdende Sprache, einwillen noch in stolze Worte gekleidet.

Ein Tag der Ablehnungen im Haag

Wieder wird die Entscheidung in der Frage des Zahlungsdatums verschoben

* Haag, 10. Januar.

Die Verhandlungen des gestrigen Tages galten zum großen Teil der Frage des Zahlungsdatums. Obwohl sie ohne heftige Auseinandersetzungen und formell durchaus störungslos verliefen, konnte eine Einigung in dieser Frage nicht erzielt werden. Die Gegenseite forderte zunächst, Deutschland möge seine monatlichen Leistungen am 15. des Monats zahlen. Diese Forderung wurde von den deutschen Vertretern als nicht mit dem Wortlaut des Young-Planes übereinstimmend abgelehnt. Nach längerer Diskussion kam die Gegenseite dann mit dem Vorschlag heraus, Deutschland solle am 15. zahlen, die Beträge sollen aber erst am 30. an die Gläubigermächte, die Zinsen der „Bant für den internationalen Zahlungsausgleich“ überwiesen werden. Deutschland würde so ein kleiner Prozentsatz dieser Summe wieder zugute kommen. Auch dieser Vorschlag wurde von deutscher Seite abgelehnt und der Gegenvorschlag gemacht, die Entscheidung der Frage an einen Schiedsrichter, etwa Owen Young, zu übertragen. Dieser Vorschlag ist wiederum von den Gläubigermächten abgelehnt worden, und man kam nach weiteren Verhandlungen überein, die Entscheidung dieser Frage aufzuschieben, bis man sich über die übrigen finanziellen Fragen einig geworden sei.

Eine Einigung konnte dahingegen in dem Punkt, der die Rechte Deutschlands, ein Zahlungsmoratorium zu verlangen, betrifft, erzielt werden. Es wurde festgelegt, daß dieses Recht an keinerlei Voraussetzungen gebunden sei und Deutschland allein darüber zu entscheiden habe, ob es von diesem Recht Gebrauch machen wolle.

Um den Anteil der deutschen Reparationsanleihe

* Paris, 10. Januar. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ beschäftigte sich in einem Telegramm aus dem Haag mit der Frage der aufzulösenden ersten Reparationsanleihe. Die Anleihe werde wahrscheinlich, ebenso wie die Dawes-Anleihe, 800 Millionen Reichsmark betragen. Eine Verständigung über diese Anleihe sei bisher nicht erzielt worden. Um Deutschland zu bewegen, sich an der Reparationsanleihe zu beteiligen — man wolle versuchen, Deutschland zur Uebernahme des vierten Teiles der Anleihe zu überreden — suche man eine Kombination, die es möglich mache, unter gewissen Bedingungen den Pariser Markt für innere deutsche Geldbedürfnisse in Anspruch zu nehmen.

Volle Uebereinstimmung zwischen Snowden und Tardieu

Man ist über den unerwartet hartnäckigen Widerstand Deutschlands sehr überrascht

* London, 10. Januar

Uebereinstimmend weiß die hiesige Presse zu berichten, daß der unerwartet heftige Widerstand der deutschen Delegation im Haag dazu geführt hat, die englischen und die französischen Delegierten zusammenzubringen und eine vollkommene Uebereinstimmung ihrer Forderungen entstehen zu lassen. „Daily Herald“ berichtet, daß in einer gestrigen Geheim Sitzung der Kommission für deutsche Reparationen sowohl Snowden wie auch Tardieu sehr deutlich ihre Ueberraschung über den fortgesetzten deutschen Widerstand ausgesprochen hätten, der zu so später Stunde eingeseht habe. Man verstehe nicht, weshalb sich die deutsche Delegation dem französischen Standpunkt in der Sanktionsfrage gegenüber so schroff ablehnend verhalte. Tardieu habe doch Curtius die klare Versicherung gegeben, daß militärische Sanktionen nicht mehr in Frage kämen. Alles, worum Deutschland erucht würde, sei das Zugeständnis, daß der Young-Plan durch den Verkauf des Kreuzers abgelehnt werde, wenn ein unparteiliches Schiedsgericht feststellt, daß sich Deutschland in „höher“ Absicht seinen Reparationsverpflichtungen entziehen will. „Central News“ meldet: Zwischen Snowden und Tardieu habe sich ein vollkommenes Einvernehmen herauskristallisiert, das in bemerkenswertem Gegensatz zu der Lage auf der Vorkonferenz stehe. Die übrigen englischen Blätter weisen ebenfalls mehr oder weniger ausführlich darauf hin, daß sie in dem französischen Entwurf zur Lösung der Sanktionsfrage die für die Gläubigermächte und Deutschland geeignetste Form erblicken.

werden, daß anlässlich des Zusammenkommens in Genf zwischen den beiden Ministern alle gegenwärtigen, das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland betreffenden Fragen besprochen werden. Zunächst werde, wie das Blatt meint, Klarheit zu schaffen sein darüber, ob es augenblicklich möglich ist, die auseinandergehenden Meinungen, die den Abschluß der wirtschaftlichen Verständigung zwischen Polen und Deutschland hemmen, zu überbrücken.

Auf Panzerkreuzer A folgt nicht Panzerkreuzer B

* Berlin, 9. Januar. Wie der „Demokratische Zeitungsdiens“ mitteilt, hat die Marineleitung für 1930 als ersten Teilbetrag für den Bau eines Panzerkreuzers B, der mit „Crisch für Lothringen“ bezeichnet wird, einen Betrag von acht Millionen Mark angefordert. Dieser Betrag ist aber bereits bei den ersten Beratungen innerhalb der Reichsressorts gestrichen worden und es kann kaum angenommen werden, daß die Marineleitung nunmehr die Forderung erneut durchbringen wird. Für das Panzerschiff A „Crisch Preußen“, waren von der Marineleitung für 1930 elf Millionen Mark angefordert, davon sind aber nur neun Millionen Mark bewilligt worden. Die Anforderungen für den Bau des Kreuzers „Reipzig“ sollen sich für 1930 auf sieben Millionen Mark belaufen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Darlegung der Korrespondenz als unzureichend, da der ganze Etat noch nicht fertig aufgestellt sei, schweben auch über die Anforderungen der Marineleitung noch Verhandlungen, die in keiner Weise abgeschlossen seien.

Von drei französischen Soldaten überfallen

* Mainz, 10. Januar. In Hechtsheim wurde der Arbeiter Joseph Hled von drei der französischen Besatzungsmacht Angehörigen überfallen und beraubt. Die Soldaten hielten ihm, während sie seine Taschen durchsuchten, den Mund zu und nahmen ihm die Geldbörse, die Tabakpfeife und Tabak ab. Schließlich versetzten sie ihm mit einem Messer oder Seitengewehr drei Stiche in den Kopf. Die Namen der Soldaten konnten festgestellt werden, so daß die Untersuchung von den französischen Behörden eingeleitet werden kann.

Deutsch-polnische Aussprache in Genf

* Warschau, 10. Januar. „Kurjer Poranny“ beschäftigt sich mit Meldungen über Verhandlungen, die angeblich zwischen Reichsaussenminister Dr. Curtius und dem polnischen Außenminister Jaleski in Genf stattfinden werden, und von Staatssekretär von Schubert und dem Gesandten Rauscher fortgesetzt werden sollen. Wie das polnische Blatt erfährt, sind Verhandlungen in einem solchen Ausmaße nicht vorzusehen. Jedoch dürfte damit

Rom feiert weiter

* Rom, 10. Januar.

Der Freudentaumel, in den die Hochzeit des italienischen Thronfolgers Umberto mit der belgischen Prinzessin Marie José ganz Rom seit Tagen verhaft hat, währt in unverminderter Stärke an. Gestern Abend fand eine großer Empfang in den drei Palästen des Kapitols, dem Senatoren-, dem Museums- und dem Konservatorenpalast statt. Die drei Paläste waren durch prächtige, stilgerechte Zwischenbauten zu einer Einheit verbunden und festlich geschmückt. Vom Turm des Kapitols wehten die italienische Flagge, vom Balkon des Senatorenpalastes die belgische Fahne und die Mittelbalkons des Museumsplatzes und des Konservatorenpalastes prangten im Schmuck der römischen Farben. Die anderen Balkons und sämtliche Fenster der Paläste waren reich mit Gobelins geschmückt und festlich illuminiert. Das Forum Romanum, der Platz des Kapitols mit der Kirche Santa Maria in Ara Coeli, die inneren Höfe der Kapitolspaläste sowie der „Terzestische Feld“ waren ebenfalls künstlich illuminiert: kurz und gut, ein Bild von phantastischem Glanz und feenhafter Schönheit war entstanden, Szenen aus „Tausend und einer Nacht“ schienen Wirklichkeit geworden zu sein.

Durch sämtliche Säle der drei Kapitolspaläste schritten im feierlichen Zuge, an der Spitze das neuvermählte Paar, die Schar der Hochzeitsgäste: Könige, Fürsten und Prinzen im Glanze ihrer ordenbesetzten Galauniformen, neben sich stolze, schöne Frauen in den kostbarsten Gewändern und erstrahlend im Feuer märchenhaften Schmuckes. Im roten Salon des Senatorenpalastes wurde der Zug von den Inhabern des Annunziaten-Ordens, den Präsidien von Senat und Kammer, dem diplomatischen Korps, den Ministern und den Führern der faschistischen Partei empfangen. Nach dieser Begrüßung bot sich aus den Fenstern des Palastes den Festteilnehmern ein überaus malerisches Schauspiel dar. In den erleuchteten Ruinen des Forum Romanum wurde die Feier einer Hochzeit im alten Rom dargestellt. Als die Bilder, die von schier unwirklicher Schönheit waren und die Besucher in höchste Bewunderung versetzten, vorbeigezogen waren, bildete sich der Zug der Festteilnehmer aufs neue, um sich, nachdem noch einmal sämtliche Säle der Paläste durchschritten waren, aufzulösen.

Die Banken wollen helfen

Kredite zur Bekämpfung der englischen Arbeitslosigkeit

* London, 10. Januar. Der englische Arbeitsminister Thomas hat zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Donnerstag in London Besprechungen mit Großbanken gehabt. Nach der Meldung der Blätter der englischen Arbeiterpartei erklärten sich dabei die Bank von England sowie fünf führende englische Banken bereit, so große Kredite zur Verfügung zu stellen als sie für den Wiederaufbau der Wirtschaft und für die Modernisierung der Arbeitsmethoden erforderlich sind. Man erwartet von dieser Kreditbereitstellung einen belebenden Einfluß auf die Industrie, wodurch sich eine Besserung des Arbeitsmarktes ergeben würde.

Afghanistan bleibt Aman Ullah verschlossen

* Peshawar, 10. Januar.

Nach einer hier vorliegenden „Reuter“-Meldung teilte der König von Afghanistan, Nadir Schah, in einer Staatsaudienz, an der Vertreter verschiedener Stämme teilnahmen, mit, daß Vertreter Deutschlands, der Sowjetunion und Frankreichs bereits in Kabul eingetroffen seien.

Der König fügte hinzu, daß Vorstellungen erhoben worden seien, um dem früheren König Aman Ullah die Rückkehr nach Afghanistan zu ermöglichen. Die Vertreter der Stämme legten hiergegen heftigen Protest ein und die Teilnehmer der Staatsaudienz fassten einen Beschluß, wonach König Aman Ullah eine Rückkehr nach Afghanistan unter keinen Umständen gestattet werden solle.

Hindus und Mohammedaner Schulter an Schulter

* London, 10. Januar. In Britisch-Indien wurde eine neue indische Partei gegründet, die für eine baldige Aussprache mit der englischen Regierung über die zukünftige Stellung Indiens innerhalb des britischen Weltreiches eintreten und den Forderungen des indischen Nationalkongresses auf völlige Unabhängigkeit Indiens entgegenzutreten will. Die neue Partei umfaßt sowohl Führer der Hindus, wie der Mohammedaner. Damit haben sich zum ersten Male seit zehn Jahren Mohammedaner und Hindus in einer politischen Partei vereinigt.

Litauen, das Memelgebiet und die Reparationsfrage

Ein Artikel des halbamtlichen „Lietuvos Aidas“

Der „Lietuvos Aidas“ beschäftigt sich in der Nummer vom 9. Januar in einem Leitartikel „Die Reparationen und Litauen“ mit der Reparationsfrage, insbesondere mit dem Problem der „Reparationen“, und geht dann am Schluß des Artikels auch kurz auf den Standpunkt Litauens in der Reparationsfrage ein. Er schreibt da wie folgt:

„Die Frage der Zahlung der Reparationen ist auch für Litauen durchaus nicht eine der letzten. Wie man hört, hat die Reparationskommission in Berücksichtigung der von deutscher und litauischer Seite eingereichten Schätzungen der betreffenden Werte im Memelgebiet die provisorische Reparationssumme für Litauen auf 64 Millionen Mark festgelegt. Die wichtigsten Reparationssummen hiervon sind: Wälder 29 Millionen Goldmark, Hafens 15 Millionen Goldmark und Eisenbahnen ebenfalls 15 Millionen Goldmark. Diese Reparationssumme übersteigt die gesamte Schuldenlast, die Litauen bisher im Auslande hat. Auch wenn die Zahlung auf mehrere Jahre verteilt werden sollte, so würde Litauen mit Amortisation und Zinsen jährlich mehrere Millionen Lit an die Alliierten zu zahlen haben.

Die litauische Regierung trifft jetzt Vorbereitungen, um nachzuweisen, daß die für Litauen festgesetzte Reparationssumme zu hoch ist. Es ist uns vollständig klar, daß Litauen und besonders das Memelgebiet nicht in der Lage sind, von ihren ordentlichen Einnahmen die Reparationslasten in dieser Höhe zu tragen. Während der ganzen Dauer des Weltkrieges haben Litauen und das Memelgebiet in der Kampfarena gelegen und haben materiell ebenso gelitten wie Belgien. Es wäre wohl richtiger, von den weitaus reicheren Staaten eine finanzielle Unterstützung zum Wiederaufbau zu fordern als Reparationen zu zahlen. Werden aber die alliierten Staaten unsere Lage entsprechend berücksichtigen? So oder so, wir müssen uns allen denen anschließen, die im Haag die Streichung der „Reparationen“ verlangen. Wir müssen mit ihnen zusammen an das Gewissen der zivilisierten Welt appellieren, daß die europäische wirtschaftliche und politische Pazifizierung nur dann möglich ist, wenn die Stärkeren davon abgehen, von den Schwächeren mehr zu verlangen, als zu geben in ihren Kräften steht.“

Man kann dem „Lietuvos Aidas“ nur Recht geben, wenn er schreibt, daß die genannten Summen für Litauen und das Memelgebiet untragbar sind. Wie man z. B. darauf kommen konnte, die im Memelgebiet gelegenen fiskalischen Forsten mit 29 Millionen Goldmark zu bewerten, bleibt ein Rätsel. Es wird zu der ganzen Frage noch einiges zu sagen sein. Heute möchten wir uns darauf beschränken, die Artikel 5, 6 und 7 der Memelkonvention, die sich mit der Uebernahme der Reparationslasten im Zusammenhang mit der Uebertragung der ehemals deutschen fiskalischen Werte im Memelgebiet beschäftigen, im folgenden wiederzugeben:

Artikel 5

Unter Vorbehalt der Bestimmungen der Art. 6 und 7 wird das im Memelgebiet gelegene und am 10. Januar 1920 dem Deutschen Reich oder einem deutschen Staat gehörende Eigentum, wie es in Art. 25 Abs. 2 des Versailler Vertrages vom 28. Juni 1919 bezeichnet ist, auf die Republik Litauen übertragen.

Dieses Eigentum mit Ausnahme der Eisenbahn, der Post, der Telegraphen- und Telephonanlagen, der Zollgebäude und des zum Hafen und seiner Ausrichtung gehörigen Staatsigentums wird von Seiten der litauischen Regierung an die Behörden des Memelgebietes zurückübertragen, immer vorbehaltlich der Bestimmungen des Art. 7.

Im Zusammenhang mit der Rückübertragung des im vorigen Absatz bezeichneten Eigentums wird zwischen Litauen und den Behörden des Memelgebietes ein Uebereinkommen auf der Grundlage der von Litauen in Art. 6 hinsichtlich dieses Eigentums übernommenen Lasten getroffen werden.

Artikel 6

Litauen erklärt sich bereit, sowohl für sich selbst, als auch für das Memelgebiet die Last der Verpflichtungen zu übernehmen, welche sich für die Mächte, denen deutsches Gebiet abgetreten ist, aus den Bestimmungen der Artikel 24 und 26 des Vertrages von Versailles vom 28. Juni 1919 ergeben, und die Durchführung dieser Bestimmungen unter den Bedingungen zu verbürgen, die von der Reparationskommission auf Grund des Teils VIII des genannten Vertrages von Versailles festgesetzt werden.

Artikel 7

Um die Bezahlung des Wertes des Eigentums sicherzustellen, welches ihr gemäß Artikel 5 übertragen wird, bewilligt die litauische Regierung für sich selbst und für das Memelgebiet von sofort ab eine Hypothek zur ersten Stelle auf die in jenem Artikel vorgesehenen Vermögens- und Grundstücke zu Gunsten der Reparationskommission.

Nicht Sidzifauskas, sondern Klimas

ss. Kaunas, 10. Januar. (Priv.-Tel.) Wie die „Eita“ heute meldet, wird neben dem Außenminister Dr. Zaunius zu der Völkerbundrats-tagung nach Genf nicht der litauische Gesandte in Berlin, Sidzifauskas, sondern der litauische Gesandte in Paris, Klimas, reisen. Wie hier weiter gemeldet wird, wird Dr. Zaunius in Genf eine Zusammenkunft mit dem italienischen Außenminister Grandi haben, auf der eine Reihe von Fragen zur Erörterung gelangen soll, die mit den Beziehungen zwischen Litauen und Italien im Zusammenhang stehen.

Dr. Ammende in Kaunas

ss. Kaunas, 10. Januar. (Priv.-Tel.) Gestern weilte in Kaunas der Generalsekretär der europäischen Minderheitenkongresse, Dr. Ewald Ammende. Dr. Ammende wurde vom Außenminister Dr. Zaunius empfangen und hatte dann Unterredungen mit einigen litauischen politischen

Führern über Angelegenheiten, die u. a. auch die Lage der Minderheiten in Litauen betreffen.

Eisenbahnkonferenz in Leningrad

ss. Kaunas, 10. Januar. (Priv.-Tel.) Am 23. Januar findet in Leningrad eine Eisenbahnkonferenz statt, an der sich die Vertreter Deutschlands, Sowjetrußlands, Litauens, Lettlands und Estlands beteiligen werden. Auf der Konferenz sollen hauptsächlich Fragen des Warenverkehrs behandelt werden.

Die amerikanische Delegation für die Londoner Flottenkonferenz hat auf dem amerikanischen Dampfer „George Washington“ am 9. Januar die Reise nach England angetreten. Die Delegation umfaßt etwa 80 Personen.

Politik und Geschäft

Im Prozeß gegen die Tschernowzenfälscher

* Berlin, 10. Januar.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses gegen die Tschernowzenfälscher wurde der zweite Hauptangeklagte Sabathieraschwil vernommen. Der Georgier, ein noch junger Mann, der sich seit mehreren Jahren in Deutschland aufhält und sich hier mit technischen Studien beschäftigt — außerdem ist er der Verfasser eines georgisch-deutschen Wörterbuchs — befindet sich bereits seit 27 Monaten in Untersuchungshaft.

In ausgezeichnetem Deutsch, präzise und klar gab Sabathieraschwil Auskunft über die für die nationale georgische Bewegung gewonnenen Ziele und wie er in diesem Sinne in Deutschland gearbeitet habe. Als Privatsekretär des Fürsten Awalowo in München, der sich damals noch sehr reger mit Politik befaßt habe, habe er sich für die Ideen einer georgischen Freiheitsbewegung begeistert. Seit 1917, seitdem das georgische Volk durch die deutschen Truppen von dem bolschewistischen Joch befreit worden sei, habe man in den Kreisen der georgischen Freiheitskämpfer nie die Hoffnung aufgegeben, mit Hilfe eines starken Deutschlands die Heimat wieder befreien zu können. Karumidze, der geistige Führer der Bewegung, habe in Deutschland nicht nur mit den Rechtsparteien, sondern auch mit den Mittel- und Linksparteien Fühlung genommen.

Die Verteidiger Sabathieraschwil beantragen die Freilassung ihres Mandanten. Bei den Ausführungen des einen der Verteidiger Rechtsanwalt Menz, kam es zu mehrfachen Zusammenstößen zwischen ihm und dem Vorsitzenden. Der Verteidiger erklärte, daß die Unabhängigkeit des Gerichts in diesem Prozeß nicht zur Genüge gewährleistet sei. Der Vorsitzende unterbricht ihn mit den Worten: „Ich entziehe Ihnen in dieser Sache das Wort!“

Rechtsanwalt Menz: „Zwischen dem Auswärtigen Amt und der Sowjetregierung haben bereits sogar Verhandlungen über die Höhe der Strafe stattgefunden.“

Vorsitzender: „Ich sage Ihnen, daß das Gericht unabhängig ist. Was wollen Sie eigentlich?“

Rechtsanwalt Menz: „Ich will verhindern, daß das Gericht sich durch Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt beeinflussen läßt.“

Vorsitzender: „Ich entziehe Ihnen in dieser Angelegenheit das Wort.“

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen Rechtsanwalt Menz und dem Vorsitzenden beauftragt Oberstaatsanwalt Tschlaff den Antrag der Verteidigung auf Entlassung Sabathieraschwil. Die lange Haft sei zu bedauern, aber es sei nicht ungesetzmäßig verfahren worden. Von einem Eingriff des Ministeriums des Innern oder sogar des Auswärtigen Amtes sei nichts bekannt.

Der Haftentlassungsantrag wurde dann vom Gericht abgelehnt

mit der Begründung, daß Fluchtverdacht bestehe. Von den übrigen Angeklagten, die bisher vernommen worden sind — es sind dies Dr. Becker, Leiter eines technischen Büros in München, Böhle, Buchhändler in Frankfurt a. M., Bell, der Mann, von dem, wie der Gerichtsvorsitzende bemerkt, so gut wie nichts weiß, und Schmidt ist — zusammenfassend zu sagen, daß sie alle ge-

100 Theaterbesucher in Philadelphia verlegt

* New York, 10. Januar. In Philadelphia ereignete sich eine schwere Explosion in einem Theater. Nicht weniger als 100 Personen erlitten Verletzungen. Das Theater wurde durch einen Brand, der nach erfolgter Explosion ausbrach, teilweise zerstört.

Auch in U. S. A. ist das Wetter anomal

* New York, 10. Januar. In Amerika herrschen zur Zeit ungewöhnliche Wetterverhältnisse. Im Osten der Vereinigten Staaten ist es sehr warm, so hat New York eine Temperatur von nahezu 18 Grad Celsius, während die Normaltemperatur in dieser Jahreszeit 1/2 Grad Wärme beträgt. Die Stadt Philadelphia hält mit etwa 22 Grad Wärme den Januarrekord. In etwa 20 Städten des Südwestens der Vereinigten Staaten haben jedoch Schnee- und Regenschürme beträchtlichen Schaden angerichtet. Infolge des Unwetters ereigneten sich zahlreiche Autounfälle.

Der Washingtoner Senat bestätigte die ihm vom Präsidenten Hoover zugestellte Ernennung des Senators Sackett zum Vizepräsidenten in Berlin.



Italiens Gratulantin bei der Kronprinzenhochzeit war die vierjährige Giovanna Ragioni, die als schönstes und typischstes Kind des Landes dazu auserwählt wurde, der königlichen Braut im Namen der Jungfrauen einen Blumenstrauß zu überreichen.

Angriffe gegen Reichspostminister a. D. Stingl

Eine Rechtfertigung des Reichspostministeriums
Berlin, 9. Januar.

In einer Reihe von führenden deutschen Zeitungen sind gegen den früheren Reichspostminister Dr. Stingl und seinen Sohn recht schwere Angriffe erhoben worden. Man glaubte, aus der Tatsache, daß der junge 30-jährige Stingl seit einer Reihe von Jahren bei den Deutschen Kabelwerken eine Stellung bekleidet, daß dieses Unternehmen größere Aufträge von der Münchener Postverwaltung erhalten hat, und daß Minister Stingl nach seiner Pensionierung in den Aufsichtsrat dieser Werke eingetreten ist, folgern zu müssen, daß hier irgendwelche „unlautbaren“ Zusammenhänge bestanden haben. Die Meldungen wollten sogar wissen, daß sich Stingl jun. öffentlich gerühmt habe, bei einem Auftrag — es handelte sich um die Lieferung des ganzen Bezirkskabels München-Partenkirchen-Wittenswald für 1 1/2 Millionen Mark — 50 000 Mark Provision verdient zu haben. In interessierten Kreisen sei diese „Geschäftsverbindung“ seit längerer Zeit bekannt gewesen. Man habe in diesen Kreisen bereits das geflügelte Wort geprägt: „Die Kabellieferung stingt zum Himmel.“

Zu diesen Beschuldigungen hat jetzt das Reichspostministerium eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Die Deutschen Kabelwerke, die seit 1889 bestehen, sind an den Kabellieferungen der Deutschen Reichspost seit bereits 30 Jahren regelmäßig beteiligt, nicht etwa erst seit dem Eintritt des Sohnes des früheren Reichspostministers bei der Firma. Der Auftrag des Kabels München-Mittelwald ist regelrecht an mehrere Firmen ausgeschrieben worden und, da die Deutschen Kabelwerke des günstigsten Angebots gemacht haben, an diese Firma vergeben worden. Die Ausführung des Auftrages bedeutete für die Firma einen Verlust von einigen 100 000 Mark, so daß sie im nächsten Jahre keine Dividende verteilen konnte. Nach zuverlässigen Feststellungen ist es unrichtig, daß Stingl jun. für die Vermittlung des Auftrages eine Provision von 50 000 Reichsmark erhalten hat. Er bezog bei den Deutschen Kabelwerken ein festes Gehalt von sehr bescheidenem Ausmaß. Selbstverständlich ist auch das Eintreten des Reichspostministers Dr. Stingl in den Aufsichtsrat der Werke auf die Höhe der Auftragsnotiz, die diese von der Deutschen Reichspost zugewiesen erhalten haben, ohne jeden Einfluß gewesen.“

Ueber drei Millionen Rundfunkhörer in Deutschland

* Berlin, 10. Januar. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat am 1. Januar 1930 drei Millionen überschritten, was gegenüber dem 1. Oktober 1929 eine Zunahme von etwa 8 Prozent bedeutet. Am 1. Januar 1929 wurden in Deutschland etwas über 2,6 Millionen Rundfunkteilnehmer gezählt.

Der Reichspostminister an den Reichsherrn Grafen v. Helldorf
Berlin, 10. Januar 1930

Der Reichspostminister
Dr. Schöberl

Der Reichspostminister an den Reichsherrn Grafen v. Helldorf
Berlin, 10. Januar 1930

Der Reichspostminister an den Reichsherrn Grafen v. Helldorf
Berlin, 10. Januar 1930

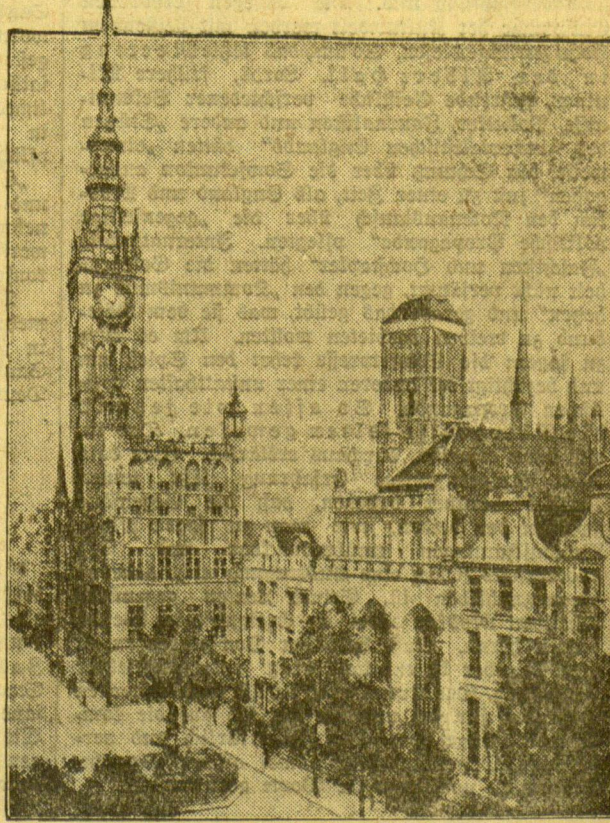
Der Reichspostminister an den Reichsherrn Grafen v. Helldorf
Berlin, 10. Januar 1930

Bei der Eröffnung des Bildtelegraphen-Dienstes Berlin-London

am 7. Januar wurde von Berlin aus als erstes Telegramm ein Bild des Reichspostministers Dr. Schöberl mit einer handschriftlichen Begrüßung an den englischen Generalpostmeister gesendet.

Zehn Jahre Freie Stadt Danzig

Am 10. Januar werden es zehn Jahre, daß der Vertrag von Versailles die urdeutsche Stadt Danzig von ihrem Vaterlande löst und zur Freien Stadt erklärt. Unter Bild zeigt den Langen Markt in Danzig mit dem turmkrönenden Rathaus (links), dem Turm der Marienkirche (im Hintergrund rechts) und (darunter im Vordergrund) dem Altarhof.



Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Ausweis der Litauischen Bank
Vom 31. Dezember

Aktiva		Lit	1930
Gemeinsamer Goldfonds		85 070	117,44
Gemeinsamer Silberfonds		8 775	703,-
Ausgegebenes Metallgeld		1 653	231,21
Dollars, Pfunde und andere feste fremde Valuta		76 210	089,68
Diskonto und Kredite		85 896	156,78
Andere Aktiva		19 180	121,8
		211 484	519,91
Passiva		Lit	1930
Aktienkapital		12 000 000	—
Reserven		13 0 000	—
Banknoten im Verkehr		94 828	948,-
Einlagen und Depositen		96 444	24,08
Andere Passiva		17 120	783,1
		174 592	9,9

Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. Januar

Zum heutigen Vormittag und an der Vorbörse war die Stimmung, trotzdem Neuanregungen fehlen, auf die Geschäfte am internationalen Geldmarkt hin, recht freundlich. Die gestern nicht erfolgte Ermäßigung der Londoner Diskontrate verringerte die Hoffnung auf diese Senkung bis zum nächsten Donnerstag. So fanden einige ungünstige Nachrichten, wie Geldnot der Stadt Berlin, das 900 Millionen Mark betragende November-Defizit des Reiches und schließlich die zunehmenden Feuerschichten im Ruhrkohlenbergbau keine Beachtung, besonders, da anscheinend das Auslandsinteresse an deutschen Papieren wieder aufzuleben scheint. Zu den ersten Kursen genügten schon kleine Verkäufe der Banken, die Deckungen der Spekulation auslösten, um teilweise recht beachtliche Kursgewinne herbeizuführen. In Erwartung einer baldigen Diskontratsenkung führender internationaler Notenbanken war die Stimmung recht zuversichtlich, besonders, da auch das Auftreten der deutschen Delegationsführer im Haag Befriedigung auslöste und Hoffnungen auf einen deutschen End-erfolg berechtigt erscheinen lässt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelte - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10.1.30	10.1.30	9.1.30	9.1.30
Buenos-Aires 1 Peso	1,676	1,680	1,678	1,682
Kanada	1,136	1,144	1,138	1,146
Japan 1 Yen	2,158	2,06	2,166	2,060
Kairo 1 Ägypt. Pfd	20,89	20,93	20,89	20,93
Konstantinopel 1 Pfd	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd St.	4,87	4,87	4,87	4,87
New York 1 Dollar	4,1816	4,189	4,1810	4,1890
Rio de Janeiro 1 Milr	4,51	4,46	4,51	4,46
Uruguay	8,886	8,844	8,886	8,844
Amsterdam 100 Guld	168,49	168,83	168,47	168,81
Athen 100 Drachmen	5,48	5,44	5,45	5,44
Brüssel 100 Belga-500 F	38,296	38,415	38,415	38,536
Budapest 100 Pengo	78,15	78,29	78,17	78,31
Danzig 100 Gulden	81,41	81,57	81,45	81,61
Helsinki 100 fin M	10,60	10,52	10,501	10,521
Italien 100 Lire	21,885	21,925	21,87	21,91
Jugoslawien 100 Din	7,403	7,417	7,403	7,417
Kopenhagen 100 Kron	111,92	112,14	111,92	112,14
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Osslo 100 Kron	111,84	112,06	111,84	112,06
Paris 100 Fr	16,485	16,475	16,44	16,48
Prag 100 Kr	12,87	12,89	12,878	12,892
Reykjavik 100 Islr Kron	92,16	92,24	92,18	92,26
Schwiz 100 Fr	81,05	81,21	81,05	81,21
Sofia 100 Lewa	3,024	3,024	3,024	3,024
Spanien 100 Peseten	16,10	16,10	16,10	16,10
Stockholm 100 Kron	112,12	112,41	112,22	112,44
Tallinn 100 estn Kron	111,80	112,09	111,84	112,06
Wien 100 Schill	58,50	58,92	58,82	59,24
Riga	80,63	80,79	80,69	80,85
Bukarest	4	4	4	4

Berliner Ostdevisen am 10. Januar. (Tel.) Kowno 41,66 Geld, 41,84 Brief, Warschau 46,825 Geld, 47,025 Brief, Kattowitz 46,775 Geld, 46,975 Brief, Bukarest 2,490 Geld, 2,494 Brief, Posen 46,825 Geld, 47,025 Brief. — Noten: Kowno 41,38 Geld, 41,72 Brief, Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. Januar
Die heutigen Zufuhren betragen 36 inländische Waggons, davon 14 Roggen, 4 Weizen, 16 Hafer, 1 Erbsen, 1 Wicken und 10 ausländische Waggons, da-

von 2 Erbsen, 1 Wicken, 3 Mais, 1 Raps, 1 Klee, 1 Buchweizen, 1 Oelkuchen.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 10. Januar 1930. (Funkspruch)

	Bez. 1 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	59-62
b) ältere	55-57
Sonstige vollfleischige a) jüngere	55-57
b) ältere	55-57
Fleischige	49-53
Gering genährte	40-47
Bullen, jung, vollfl. höchsten Schlachtwerts	55-57
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53-54
Fleischige	50-51
Gering genährte	43-48
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	44-49
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42-41
Fleischige	26-29
Gering genährte	20-25
Färsen, vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	54-57
Vollfleischige	48-52
Fleischige	36-45
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	36-45
Kälber, Doppellender bester Mast	88-95
Beste Mast- und Saugkälber	62-85
Mittlere Mast- und Saugkälber	48-60
Geringe Kälber	48-60
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer	—
a) Weidemast	—
b) Stallmast	67-70
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	—
Fleischiges Schafvieh	40-66
Gering genährtes Schafvieh	40-48
Schweine, fette über 300 Pfd Lebendgewicht	84-86
Vollfl. von ca. 240-300 Pfd Lebendgewicht	86-88
Vollfl. von ca. 200-240 Pfd Lebendgewicht	84-86
Vollfl. von ca. 160-200 Pfd Lebendgewicht	82-84
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd Lebendgewicht	78-80
Sauen	74-75

Wetterwarte
Temperaturen in Memel am 10. Januar
5 Uhr: + 4,5, 8 Uhr: + 4,5, 10 Uhr: + 4,5, 12 Uhr: + 4,5

Wettervorhersage für Soneabend, den 11. Januar
Mäßige bis frische südwestliche Winde, wolkg, mild.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 10. Januar 1930

Übersicht der Witterung: Tief 780 Island, Tief 785 nördlich S. andinavien, Hoch 768 Südosteuropa. Deutsche Küste mäßige bis frische Winde aus südlichen Richt. in gen, wolkg bis bedeckt.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seeoberfl.
Skudenas	742,0	WNW, 5	Schnee	+ 1	mäßig bew.
Kiel	757,6	S, 7	klar	1	" "
Swinemünde	762,5	S, 4	Regen	0	leicht bew.
Memel	763,6	SW, 2	ben.	4	mäßig bew.
Skagen	752,0	S, 5	wolkg	4	z. unruhig
Kopenhagen	759,5	SSW, 8	halbb.	3	ruhig
Wisby	757,8	SW, 5	bed.	4	mäßig bew.
Stockholm	755,4	SW, 8	"	4	"

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	mit	Adresser	
14	Svenske S.D. (Adl.)	Königsberg	teer	K. Meynoeter	
15	Nancy S.D. (Sonesson)	Pillau	teer	Ed. Krause	
16	Schwabe S.D. (Weiss)	Litauen	Stückgut	Ed. Krause	

Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	mit	Makler	
17	Lenna S.D. (Altenham)	Gent	Grubenholz	A. H. Schwedersky Nachf.	
18	Nord-eije S.D. (Sjöblom)	Danzig	teer	A. H. Schwedersky Nachf.	

Pegelstand: 0,51 m. — Wind SW. — Strom steht — Zulässiger Pegelstand 7,0 m

Kotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Lichtspiele

Apo lo
Tägl. 5 u. 9/10 Uhr
Sensation im Wintergarten
Claire Rommer
Paul Richter

Kammer
Tägl. 5 u. 9/10 Uhr
Die Welt in Flammen
Richard Barthelmes

Der Zigeunerprimas
Marg Schlegel
Ernst Verebes

Schwester Maria
Jris Arlan
Werner Pitschau

Apolloweche — **K.L.S.-Woche**

Café Sommer
Sonnabend, d. 11. Jan. 1930
Beginn der **Bockbierfeste**
Für Kurzweil ist gesorgt u. a. humoristische Preistänze (6 Preise)

Sonnabend Bockbierfest im C.C. (Central-Café)
mit **Großer Verlosung**
(Torten, bunte Schlüssel etc.)
Verlängerte Polizeistunde

Inventur-Ausverkauf
vom 10.—23. Januar 1930
Preise bis 50 Prozent ermäßigt

Einige Beispiele:

Hemdenfuch, 80 cm breit	1.50	Damenhemden	2.95
Neser, 140 cm breit	3.00	Damenstümpfe Mako	2.25
Leinwand, 130 cm breit	3.00	Damenstrümpfe, Kunstseide	3.95
Trikotin, viele Farben	3.75	Damenstrümpfe, Wolle m. Seide	3.95
Crepe de chine von	14.50	Tischdecken, 130x130	8.25
Wachstuch, gemustert	6.50	Tischzeug, 130 cm	6.00

Kaufhaus Zentrum
Marktstrasse 14

Sportverein Memel Damenabteilung
Bunter Abend
am Sonntag, den 19. Januar, nachm. 4 Uhr, im Schützenbau (64)

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundlichst dazu eingeladen, da schriftliche Einladungen nicht versandt werden.
Mitglieder frei, Angehörige 2 Lit. Gäfte 3,80 Lit.
Die Spenden zur Verlotung werden an den Turnabend und bei Frau **Sigrid Schulz**, Simon-Dach-Str. 7, entgegengenommen.

An Order
sind folgende Güter ein getroffen:
Mit D. „Pitehif“ von Stettin
F. Memel 1081 4 Bll. Papier 649 kg
G. E. 4 Ballen Webware 32 kg
J. P. 60 Kisten eis. ufn-el-el 62 kg
Mit D. „Douro“ von Kopenhagen
S. & N. 2 Coll. Autoteile 45 kg
S. S. Memel
F. M. Memel 30 barrells Tranhartfett Margarit etc. 624 1/2 kg
F. F. Memel
M. M. Memel 30 barrells Tranhartfett Margarit etc. 624 1/2 kg
Durchgut ex D. „Kong Haakon“ von Oslo 146 kaunas
144 Kaunas 2 Ballen Garn 5 2. 11.
Durchgut ex D. „Spero“ von Hull
S. S. Memel 1 Kiste Gewebe 8-5.
St. K. 5 Kgs Carbonate of Ammonia 1. 18. 1.
Durchgut ex D. „Hroar“ von Hull
Die Inna er der gerierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse, Tel. 895/97

Um unserer verehrten Kundschaft die Möglichkeit zu geben, einen **modern eingerichteten Molkereibetrieb** kennen zu lernen, und sich davon zu überzeugen, in welcher Form die Milch den heutigen Fortschritten auf dem Gebiete der Milchwirtschaft entsprechend **gereinigt erhitzt und gekühlt** wird, haben wir uns entschlossen, unseren Betrieb zur Besichtigung freizugeben.
Besichtigungen verbunden mit Kostproben können ab **Sonntag, den 12. Januar, vormittags 10 Uhr**, bis auf weiteres jeden Sonntag zur selben Zeit stattfinden, wozu wir ergebenst einladen.
Molkerei-Genossenschaft Memel
e. G. m. b. H.
Katholische Predigerstraße 1.

Autovermietung
Tel. 33 Nicolai
Alte Sorgenstr. 1

Autovermietung
Autovermietung
49
8926 Koegst

Autovermietung
Telefon 166
Garnus, Baderstr. 7 (38-80)

Autovermietung
Autovermietung
598
A. Milleherdt, 7

Autovermietung
Autovermietung
7
Siser
618
Arthur Fisch

Autovermietung
Autovermietung
775
Pape dieck
850

Autovermietung
Autovermietung
862
Erich Froese
Martstr. 25 a (2)

Vermietungen
Möbl. Zimmer
mit separat. Eing. u. elektr. Licht vermietet
A. Kahl, Schwandenstr. Nr. 11. (0517)

Möbl. Zimmer
5-6 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör zu verm. Ang. u. 12453 an die Abfertigungsstelle b. Wl. (0512)

Bekanntmachungen
In der Erna Schmäling'schen Kontorsache sollen die nach ausstehenden Forderungen an den Verfallenden veräußert werden. (0536)
Der Verkaufstermin findet am Mittwoch, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in mein. Büro, Fischerstraße 9/10, statt. (0536)
Albert Hähle Konfirmandenwarter.

Gärtner
Frühere Gärtnerei
von Lauffen ist zu verpachten. Zu erfragen: Weidenbammstr. Nr. 3 bei Menzel. (0490)

Mietsgesuche
Kleines nett möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, im Zentr., bei besser. jüd. Familie zu miet. gef. Ang. u. 12448 an die Abfertigungsstelle b. Wl. (0484)

Zimmer
mit Küchenbenutzung gefucht. Nähe Bahnhofstr. Ang. u. 12443 an die Abfertigungsstelle b. Wl. (0489)

Heirats-Anzeigen
Ausländerinnen
reiche und vermögende Deutsche
Aust. Hof. Herren auch ohne Vermög. Tausend Dankf. **Stedrey** Bohmstr. 113, Berlin

Stellen-Gesuche
Zahntechniker
in all. mod. Arbeiten perfekt, der in Aust. gelernt u. praktiziert hat, sucht Stellung.
S. Abramowitz
Platzstr. (Litauen)
Wirtestr. 20. (0485)

Junger Mann
mit Tischlerarbeiten vertraut, sucht Stell. gleich wech. Art. Angebote u. 12445 an die Abfertigungsstelle b. Wl. (0478)

Mädchen
Ein kinderliebendes
Mädchen
sucht Stellung. Ang. u. 12446 an die Abfertigungsstelle b. Wl. (0480)

Berein zur Wahrung der Interessen der Juden im Memelgebiet
Hauptversammlung
am Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeindefaal Nehmwi. derstraße 283

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Bericht des Vorstandes
3. Wahl des Vorstandes
4. Wahl des Vertrauens
5. Bericht des Vorstandes
6. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Für meine **Buchhandlung**
suche ich zum 1. April oder früher einen **Lehrling**
mit geeigneter Vorbildung und bitte um schriftliche Meldungen
Robert Schmidt
Inh.: Rich. Krips

Zimmer
geeignet für Kontor. Im Hause Fischerstraße 1 hochparterre. Näheres beim
Verwalter **Albert Hehle**, Fischerstr. 9/10 (647)

Großer Laden
in bester Geschäftslage Memels, als Café-Restaurant vorzüglich geeignet zu verpachten. Angebote u. 12449 an die Abfertigungsstelle b. Wl. (46)

Autovermietungen
Achtung!
Honoring Simonow, Einführ. spez. f. Reisende, bill. zu vermiet. Bestellestelle Fa. Auto. Tel. 528. (0504)

Anruf 893
Eleg. 7-Sitz. Simonowine und 8-Sitzer (2479)
Peterreit
Kosbitalstraße Nr. 2.

Bekanntmachung
Wegen dringender Arbeiten am Hochspannungsabelnetz muß am **Sonntag d. 12. Januar 1930** von ca. 8-11 Uhr vorübergehend die Stromversorgung in der Verlängerung Alexanderstr. und Unionstraße und um 1/2 Uhr für ca. 1/4 Stunde in der W. H. H. r. und Mühlentorstraße von der Zellulose ab unterbrochen werden. (618)

Stadt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H.

3 u. 4 Zimmertwohnung
eine
zu vermieten
Monien, Zöpferstraße 26

Laufjungen
für das Büro sucht
Pharmakon G. m. b. H.
Mühlentorstraße 1a

Anfängerin
mit flotter Handchrift u. mögl. Schreibmaschinenkenntnis in **Kaunas** sucht Bewerberinnen, die neben der deutschen auch die litauische Sprache in Wort und Schrift beherrschen bevorzugt. Hand-schriftliche Angebote mit Personalangaben und Gehaltsansprüchen u. 12455 an die Abfertigungsstelle b. Wl. (642)

Stenotypistin
mögl. mit litauischen Sprachkenntnissen von fertiger Firma in **kaunas** gefucht. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. 12456 an die Abfertigungsstelle b. Wl. hand-schriftl. erb. (641)

Der Inventur-Ausverkauf geht weiter
Mein Verlust... ist Ihr Gewinn

Gobellinstoffe	moderne Muster, ganz schwere Qualität	Meter 9-
Gobell-Tischdecken		von 13 ⁵⁰ an
Gobell-Divandecken		von 21 ⁵⁰ an

Diese Preise sind nicht nur einem Bedürfnis nach günstigem Einkauf, sondern der allgemeinen Wirtschaftslage angepasst

L. Gidansky, Hohe Straße 21
436

Lohnbücher
wie sie nach Vorschriften der Landesversicherungsanstalt (Unfallversicherung) von allen Betrieben von Handel, Gewerbe und Industrie zu führen sind, halten wir zum Preise von **60 Cent** das Stück vorrätig.

Buchdruckerei des „Memeler Dampfboot“
Memel, Börsenstraße 8
Gefechung Geschäftsstelle des Memeler Dampfboot-Verbandes
Börsenstraße 113, Berlin

Nachruf

Am 9. d. Mts. verstarb der

Kaufmann Herr

Joseph Abelmann

Der Verstorbene gehörte seit dem 6. Januar 1910 ununterbrochen der Stadtverordnetenversammlung an und war während dieser Zeit Mitglied mehrerer Verwaltungsdeputationen u. Kommissionen.

In den langen Jahren seiner Tätigkeit als Stadtverordneter hat der Allseitsgeschätzte seine Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und mit regstem Interesse an den Arbeiten der städtischen Körperschaften teilgenommen.

Das Wirken des Entschlafenen sowie sein freundliches Wesen sichern ihm für immer ein ehrendes Andenken.

Memel, den 9. Januar 1930

Der Magistrat
Dr. Grabow
Oberbürgermeister

Der Stadtverordnetenvorsteher
Dr. Lohrenz

Die Beerdigung des Herrn **Joseph Abelmann** findet am Sonntag, den 12. Januar, 11 Uhr vormittags, vom Trauerhause aus statt.

Salto gratis!

Trotz meiner allerbilligsten Preise für Güte und Güte umformen erhalten Sie jetzt sogar jeden 10. Fitabut

gratis umgeformt

Nur kurze Zeit bei **M. Naused**, Schuhstraße Nr. 25/26, 1 Tr. (gegenüber Konditorei Neumann) (516)

Für den durch wiederholte Schiffschläge schwer heimgegriffenen **Johann Könius** in Clemmehof sind bei uns eingegangen: Ungenannt 5 Lit.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

Ergebenheit des „Mem. Dampf.“

Unterrichte

in Laute, Gitarre und Mandoline. Anfänger und Fortgeschrittene. Melbungen z. Schülerkursus v. 15. Januar.

R. Brokowsky
Dommeßbitt Nr. 2.

Fußball-Spiel

Sonntag, den 12. Januar
1.30 Uhr Kaiserhof 1.30 Uhr

R. S. S. Pianischer Meister 1928/29

Spielvereinigung

D. Liga

Eintritt: Lit 1.50, Schüler 1.— Mitglieder frei (585)

Nutzen Sie unsern Inventur-Ausverkauf

Sie kaufen nie wieder so billig!

Kleiderstoffe

- Kleiderstoffe** teils reine Wolle, kariert und gestreift . . . jetzt 7.50, 4.50 **2**⁵⁰
- Blusen- u. Pulloverstoffe** hübsche Muster . . . jetzt 9.75, 6.— **3**⁵⁰
- Wollbatist** in vielen Farben . . . jetzt 6.— **4**⁸⁵
- Popeline** reine Wolle, 80-130 cm br jetzt 10.50 **6**⁷⁵
- Woll-Crepe Georgette** hübsche helle Farben . . . jetzt 11.50 **6**⁹⁰
- Moderne Tuschschotten** 100 cm breit, reine Wolle jetzt 13.50 **11**²⁵
- Strick- und Trikotstoffe** reine Wolle, hübsche Farb . . . jetzt 15.— **12**[—]
- Tweed** in aparten Farbstellungen . . . jetzt 11.25 **9**[—]

Ein Sommer-Kleiderstoffe ca. 100 cm breit früher bis 18.—, jetzt durchweg **10**⁵⁰

Linoleum

Fabrikat **Deutsche Linoleum-Werke**

Teppiche in modernen, neuen Mustern, fehlerfreie Ware

150/200 cm . . . 200/250 cm . . . 200/300 cm
31.— 54.— 65.—

250/350 cm . . . 300/400 cm
125.— 190.—

Läufer in schöner Ausmusterung 60 cm breit **4**⁹⁰

90 cm breit **7**⁵⁰

Auslegeware in hübschen Mustern. 200 250 und 300 cm breit, der neue Fußbodenbelag in moderner Ausmusterung

Stragula 200 cm breit, haltbare Qualität Quadratmeter **6**[—]

Auslegeware 200/300 cm **52**[—]

Teppiche 200/300 cm **52**[—]

Auf diese Preise noch die Inventur-Rabatte

Auf alle nicht herabgesetzten Waren bei Bareinkäufen

von 20 Lit an über 100 Lit

10% und 15% Rabatt

Bleyle-Artikel sind ausgenommen.



Das Haus der Moden

Am Donnerstag, den 9. Januar, entschlief nach langem Leiden der

Kaufmann Herr

Joseph Abelmann

Vor fünfzig Jahren trat der Verstorbene in die damalige Korporation der Kaufmannschaft ein, seit 1916 gehörte er dem Vorstand der Korporation bis zu deren Ende an. In einer ganzen Reihe von Kommissionen der Korporation wirkte er als tätiges Mitglied. Weit darüber hinaus aber würde seine Erfahrung und sein Rat von der Kaufmannschaft viel in Anspruch genommen, von ihm stets willig und in reichem Masse gewährt. In zahlreichen anderen öffentlichen Ehrenämtern hat der Verstorbene Jahrzehnte hindurch eine aufopferungsvolle Arbeit geleistet. Seine Persönlichkeit war in ganz besonderer Masse mit der Geschichte des Memeler Handels und der Memeler Kaufmannschaft verbunden.

Weit über das Grab hinaus wird ihm das dankbare Andenken der Memeler Kaufmannschaft und der kaufmännischen Berufsvertretung gehören.

Memel, am 9. Januar 1930.

Die Industrie- u. Handelskammer für das Memelgebiet

Liedertafel

Kartenausgabe zum Weihnachtsfest am Sonntag

an der Kasse nur bis 5 Uhr.

Bis Sonnabend noch zu haben in der Weinhandlung Otto Jung, 0500 Der Vorstand.

Städtisches Schauspielhaus

Sonntag den 12. Januar abends 8 Uhr (Deladenart, hab. Gültigkeit) Zum 1. Mal: **„Was ihr wollt“** Aufspiel in 5 Akten v. William Shakespe.

Heute Rinderfleisch täglich Botabier

Richard Schmidt Holzstraße Nr. 6. (0513)

Wir setzen unsere geübte Rindfleisch in Kenntnis, daß unsere **Fleischverkaufsstelle**

bis auf weiteres geschlossen ist. (0497) Lietuvos Eksportas A. G. Schlacht- und Kühlhaus.

Ev.-ref. Kirche

Sonntag, den 12. Januar, 5 1/2 Uhr

Geistliche Abendmusik

Mitwirkende: **Edit Kraus** (Sopran) **Hans Fromm** (Orgel) **Günther Veldt** (Violinbegleitung)

Chor: Verein der Lieberfreunde.

Im Programm u. a.: Orchesterwerke von Buxtehude, Reger, Lieder von Brannas, Händel, Becker, Chöre von Schaubert und Haydn.

Eintritt: Emporen und Altarplatz 2 Lit., Kirchensitz 1 Lit — Programm 50 Cent. (544)

Karten und Programm vor dem Konzert am Kircheneingang erhältlich

Sonabend und Sonntag ab 8 Uhr ab 6 Uhr

Großes Botabier- u. Kappenfest

im **Waldschlößchen**

Eintritt 1.00 Lit (476) Es ladet fdbl. ein **Otto Kausch** Nr. 4. Es findet am **Sonabend, den 18. d. Mts.**, der 1. Maskenball statt

Gesellschaftshaus Tanz

Sonabend und Sonntag (482)

Am 1. Februar Maskenball

Städtisches Schauspielhaus

Sonntag, den 12. Januar 1930, abends 8 Uhr

Erstaufführung

„Was ihr wollt“

Lustspiel von William Shakespeare

In den Hauptrollen:

Charlotte Fredersdorf, Maria Gerhardt, Lilly Towska, Karl-Melz Lehmann, Herbert Prigann, Kurt Renner, Otto Lange, Karl Klingler, Walter Zickler, Willy Schuchard, Udo Johnsen

Musikalischer Teil:

(Memeler Konservatorium) **A. Sadauskas, A. Motiekaitis, M. Bulvydas, V. Dapschies**

Dekorationen:

Kurt Schulz-Stapelfeld †

Spielleitung:

Heinrich Albers

Nachruf

Gestern früh verschied unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied

Herr Kaufmann

Joseph Abelmann

Der Verstorbene hat stets seine reichen Erfahrungen als treuer Berater in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Wir bedauern den Verlust und werden ihm ein dankbares Gedenken bewahren.

Memel, den 10. Januar 1930.

Aufsichtsrat und Vorstand der **Vereinigten Spirit- und Brauhaus Akt. Ges.**

Servierfräulein evtl. Lehernädchen stellt ein (488)

Gebr. Hobelbank zu kaufen gef. Aug. u. 12451 an die Abfertigungsst. d. Bl. (0499)

Unser Inventur-

AUSVERKAUF RICHARD RUDAT

beginnt Sonnabend, 11. Januar! Beachten Sie unsere Schaufenster

Klavier-Unterricht

nach bester Lehrweise erteilt (486)

Ch. Mischke, Wagozinkstraße 9

Pianistin — Schülerin der höheren Stufe

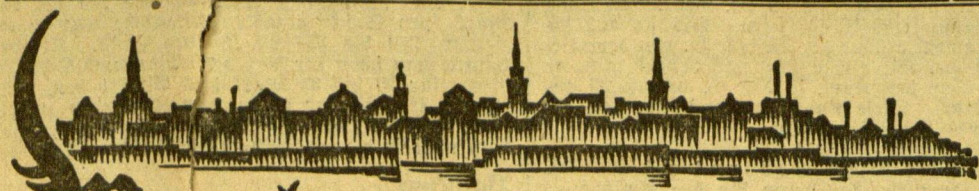
Die Grenzpolizei-Verwaltung des Memelgebiets macht bekannt, daß am **16. Januar 1930, 10 Uhr** vormittags in Memel, Hospitalstraße 16 (582)

4 Schäferhunde

meißelnd gegen Verzagung versteigert werden.

Die Grenzpolizei-Verwaltung

Inventur-Ausverkauf bei F. Lass & Co.



Memel, 10. Januar

Der deutsche Ostgroßsender kommt nach Königsberg

Errichtung eines polnischen Rundfunksenders in Thorn

Wie „Wolffs Märkischer Kurier“ von unterrichteter Seite erfährt, wird der 60 km. starke Ostgroßsender, der seit Jahren gefordert wird und dessen Konstruktionsteile bereits hergestellt werden, in Königsberg errichtet werden. Polen baut in Ostpreußen einen starken Telegraphensender, der jedoch nur im Ausland der Telephonie und Telephonie Polens dienen soll, nicht jedoch etwa dem Rundfunk. Dagegen wird in diesem Jahre mit der Errichtung des im polnischen Senderprogramm vorgesehenen Starksenders in Thorn begonnen werden.

Im Zeichen der Inventur-Ausverkäufe

Inventur-Ausverkauf! Das ist der Schlagtruf, mit dem der Einzelhändler die Frauenwelt aufruft, von der nur einmal im Jahre gebotenen außerordentlichen Gelegenheit zu profitieren und günstig einzukaufen. Es ist auch der Schrei, mit dem sich die Gattin auf den noch von Weihnachten her etwas kränklichen Geldbeutel des Mannes stürzt. Hat sie es geschafft, hat sie Geld in der Tasche, dann beginnen andere Sorgen. Denn die zahlreichen Inventur-Ausverkäufe besonders der Textilbranche machen es den Hausfrauen nicht leicht, zu einem festen Entschluß zu kommen, was und wo gekauft werden soll. Jede Hausfrau möchte natürlich die günstigste Gelegenheit benutzen. Auch den Frauen, die sich nicht sehr einschränken brauchen, fällt die Wahl der Geschäfte, in denen sie ihre Einkäufe tätigen wollen, oft recht schwer. Bei Kaffee und Kuchen wird dann manchmal in Gemeinschaft gleichgesinnter Freundinnen so etwas wie ein Kriegsrat gehalten. Meist wird sich die Hausfrau erst im Anzeigenteil der Zeitung genau informieren, was, und vor allem, zu welchen Preisen die Geschäfte die Waren anbieten. Und das Angebot ist in diesem Jahre infolge des nicht besonders lebhaften Weihnachtsgeschäftes ziemlich reichhaltig. In den Geschäftslokalitäten herrscht nun Hochbetrieb. Die Verkäufer haben alle Hände voll zu tun, um die vielfachen Wünsche zu befriedigen. Mit anerkanntem Geduld hinst auf das Personal Berge von Stoffballen oder Kartons vor die wählerrischen Käufer. Wie auch aus den Anzeigen hervorgeht, haben die meisten Geschäfte die Preise für die zum Ausverkauf gelangenden Waren ganz bedeutend herabgesetzt, um die noch reich sortierten Läger vor Beginn der Frühjahrssaison zu räumen. Es empfiehlt sich natürlich, die Einkäufe recht bald zu tätigen, solange die Auswahl noch groß ist. In jedem Haushalt ist die Ergänzung des Vorrates an Wäsche notwendig, oder es wird Stoff zum Kleid, zu einem Anzug, es werden Schuhe, Strümpfe, Hüte usw. gebraucht.

Im Interesse der memelländischen Geschäfte wäre es sehr zu begrüßen, wenn durch eine restlose Räumung der Läger ein Ausverkauf für den bis zum Ausverkauf nicht besonders günstigen Geschäftsgang geschaffen werden würde. Also, verehrte Hausfrauen, wenn Sie es noch nicht getan haben, so ist es höchste Zeit, sich an dem großen Einkaufs-Wettrennen zu beteiligen; es könnte sonst die sich nur einmal im Jahre bietende günstige Gelegenheit vorübergehen, ohne daß Sie irgend welchen Nutzen davon gehabt hätten. Wenn auch der gestrenge Herr Gemahl nicht ganz mit Ihren Einkäufen zufrieden sein sollte, so ist das schließlich nicht so tragisch, denn bekanntlich sind die Männer im Punkt „Einkauf“ ziemlich weltfremd.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 17.50: Klarinettensofi. 20.20: Konzert. 21.20-22.15: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 418). 11 und 14: Schallplatten. 16.30: Unterhaltungsmusik. 20: Schlager. Die Schlager werden neue Uraufführung der neuesten Schlagerkomposition durch ihre Autoren. 21: Kabarett. Anschließend ab 9.30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16.30: Unterhaltungskonzert. 19.20: Abendmusik. 20.30: Jazz auf zwei Flügeln. 21: Kabarett. 22.35-24: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 13 und 13.15: Schallplatten. 15: Konzert. 17.05: Tanzmusik. 19.30: Franz. Jazz mit seinen Rhythymphonikern. 21: „Herr Schiebermann gibt sich die Ehre.“ Operette in einem Aufzuge von Jacques Offenbach. 22.45: Bunter Abend. 24-1: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11.40, 13.15: Schallplatten. 14: Militärmusik. 16.15: Unterhaltungskonzert. 18.30: Motette aus der Neurologischer Kirche. 20: Kabarett. Anschließend bis 9.30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11.40, 13.15: Schallplatten. 14: Schallplatten. 16.30: Konzert (Hamburg). 20: Alte und neue Unterhaltungsmusik. Anschließend: Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 17.30: Konzert. 20: Damenführung der großen Kölner Karnevalsgeellschaft. 23-24: Nachtmusik und Tanz. 24-1: Schallplatten.
- London (Welle 356). 14: Konzert. 17.15: Klavierkonzert. 20.30: Konzert. 22.35: Operettenmelodien. 24-1: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 16.30: Jazzmusik. 17.30: Deutsche Gebrauchs. 20.30: Orchesterkonzert. 22.20: Konzert.
- Riga (Welle 525). 18.30: Konzert. 21.30-22: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 17: Unterhaltungsmusik. 20.30: Klavierkonzert von Beethoven. 22-24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12.15: „Fröhliches Wochenende“ (Schallplatten). 13.15: Schallplatten. 15: Konzert. 17.05: Tanzmusik. 19.30: Franz. Jazz mit seinen Rhythymphonikern. 21: „Herr Schiebermann gibt sich die Ehre!“ Operette in einem Aufzuge von Jacques Offenbach. 22.45: Bunter Abend. 24-1: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 15.50: Konzert. 18.35: Lieberkühne. 19: Volkstümliche Virtuosen und musikalische Spezialitäten.

„Was die Frau will, will Gott“. Das ist eine alte Weisheit, die sich auch auf den — Inventur-Ausverkauf bezieht.

„Was ihr wollt“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung von William Shakespeares erfolgreichstem Lustspiel „Was ihr wollt“ unter der Spielleitung von Direktor Albers statt. In den Hauptrollen wirken mit Charlotte Fredericksdorf, Maria Gerhard, Billy Tomaska, Karl-Heinz Lehmann, Herbert Frigann, Kurt Renner, Otto Lange, Karl Klingler, Walter Zidler, Billy Schuchardt und Udo Johnson. Für den musikalischen Teil sind vom Memeler Konservatorium die Herren A. Sadauskas, A. Motiekaitis, M. Butovdas und V. Dapichis gewonnen worden. Zum ehrenden Gedächtnis an den verstorbenen Memeler Maler Kurt Schulz-Stapel wird unsere Neueinführung in den von ihm feinerzeit entworfenen Dekorationen herausgebracht.

„Was ihr wollt“ William Shakespeares Meisterwerk der heiteren Muse! Ein Feuertempel munterer Laune, frischen, lebensfrohen Humors und übermütiger Heiterkeit mit sprühenden Geistesblitzen und ein paar Fünklein Melancholie! Vom Größten der Großen entfaßt im märchenhaften Äthiopien, einer Provinz in Italien, dem Wunderland der Romantiker, dem Nirgendhorte der Poesie und Liebesintrige. Das Stück ist um 1600 entstanden und trug ursprünglich den Titel „Dreifönigabend“, wahrlich ein Zeugnis der Erinnerung daran, daß es zur Feier eines Dreifönigabends, dem Beginn des karnevalistischen Mummenzuges, verfaßt ist. In Altengland feierte man diesen Abend mit Wein, Gewürzkräutern und Liedern, ähnlich wie es in der fiktionalen Szene im II. Akt geschieht. „Was ihr wollt“ wurde der Höhepunkt der Shakespeare-Komik, wie des romantischen Lustspiels überhaupt. Es ist noch heute so lebendig und wirkungsvoll wie am ersten Tage!

Ostpreußens Vertreter bei der Deutschen Eishockeymeisterschaft

In den nächsten Tagen werden sowohl die Vertreter des ostpreußischen Fußballis wie des Eishockeys Gelegenheit haben, ihre Kräfte mit erkranklichen Vereinen aus dem Reich zu messen. Die beste Elf des Baltischen Bundes wird, wie bekannt, am kommenden Sonntag auf dem Preußenplatz in Stettin das fällige Bundespokalspiel gegen Berlin austragen und bereits am nächsten Freitag werden Mannschaften des V. f. V. Königsberg und des V. f. V. Raftenburg im Berliner Sportpalast an den Rängen teilnehmen. Es spielen zuerst V. f. V. Königsberg gegen den Berliner Schlittschuh-Club und anschließend daran V. f. V. Raftenburg gegen „Brandenburg“. Am Sonnabend stehen sich V. f. V. Königsberg und C. V. Füßen, am Sonntag V. f. V. Raftenburg und S. C. Niefersee gegenüber. Am Montag werden dann die Entscheidungsspiele zwischen den Ersten und Zweiten der einzelnen Gruppen ausgetragen. Bedauerlicherweise kann V. f. V. Königsberg wie auch V. f. V. Raftenburg nicht mit ihren stärksten Mannschaften antreten, da etliche Spieler, und leider mit die Besten, den notwendigen Urlaub nicht erhalten.

„Die Fäden des Memelgebiets in die weite Welt“

In einer Versammlung des Memelländischen Bundes in Berlin sprach Missionsinspektor Farrer Braun über „Die Fäden des Memelgebiets in die weite Welt“. Der Redner wies darauf hin, daß in der deutschen Mission erstaunlich viele Ostpreußen und Memelländer tätig seien. So ist in Balauberg in Südafrika unter Leitung einer Ostpreußenin ein Ausläufer-Krankenhaus entstanden. An der Spitze der deutschen Missionare, die für die Eingeborenen die Bibel und andere Bücher übersehen, steht ein Memelländer. In den drei Jahren 1926 bis 1928 sind etwa 200 deutsche Missionschulen neu aufgemacht und die Schülerzahl hat die Rekordzahl von 45 000 erreicht.

* Im „Amtsblatt“ vom 9. Januar wird ein Gesetz zur Erinnerung an Vintautas den Großen, unterzeichnet vom Präsidenten der Republik A. Smetona und dem Ministerpräsidenten J. Tubelis, veröffentlicht.

* Aenderung der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien. Nach einer Befanntmachung der Gewerbeinspektion des Memelgebiets wird auf Grund des Gesetzes über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien, abweichend vom § 6 dieses Gesetzes, nachdem die Stadtpolizeiverwaltung Memel und die Landräte die Bedürfnisfrage beachtet haben, unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs im öffentlichen Interesse gestattet, daß von jetzt ab durchgehend anfangs um 5 Uhr morgens um 4 Uhr morgens mit den Arbeiten in den Bäckereien und Konditoreien begonnen werden darf. Die wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden darf dabei nicht überschritten werden. Weiter wird in dieser Befanntmachung darauf hingewiesen, daß etwaige Befugnisse um weitere Ausnahmen keinerlei Berücksichtigung finden und daß die Ueberschreitungen des Arbeitszeitgesetzes unanfechtlich geahndet werden.

* In der Stadtbücherei sind vom 13. bis 25. Januar folgende Neuanschaffungen ausgestellt: Eggersdorfer: Jugendbildung. — Fischer: Die kritischen 39 Tage. Von Cerajewo bis zum Weltbrand. — Friedeburg: 82 000 Seemeilen auf blauem Wasser. — Gypov: Romantik der Klein-

stadt. Ein Kinder neuer Lebenswege. Einzelbilder zur Seelenforschung Rudolf Maria Holzapfels. — Kührte: Ostpreußische Männer der Erhebungszeit. Band 1. Leonard: Große Naturforscher. — Poewe: Fahrten durch Norwegens Märchenwelt. Preuß: Die Kaufbahnen in der Handelsmarine. Holland: Die Leontiden. Scheidemann: Memoiren eines Sozialdemokraten. Band 1, 2. Simon: Jüdische Provinzialbilder aus Litauen. — Swarzenski: Vorgotische Miniaturen. — Wahl: Weimar. — Wasserman: Lebensdienst. — Ziemsen: Die praktische Silber- und Blausilber-Zucht.

* Der St. Johannis-Kirchenchor hat bereits am Freitag voriger Woche mit dem Einüben eines neuen Passionsprogramms begonnen. Wie uns mitgeteilt wird, gelten diese Vorbereitungen einem Konzertvortrag, der voraussichtlich am Karfreitag in der St. Johannis-Kirche erfolgen soll. Der Freitag in dieser Woche unterbricht jedoch zunächst die Übungen insofern, als an diesem Tage der Kirchenchor seine übliche Weihnachtsfeier bezieht, die abends 7 1/2 Uhr für alle singenden Mitglieder im Gemeindehause in Form eines Tee-Abends mit Verlosungen und musikalischen Unterhaltungen stattfindet. Zugleich ist eine Vorbereitungsbesprechung von Vereinsfragen und Feststellung der Mitgliederliste vorgesehen worden.

* Geistliche Abendmusik. Am nächsten Sonntag findet in der Reformierten Kirche eine „geistliche Abendmusik“ statt. Hierzu wird uns geschrieben: Diese „geistlichen Abendmusiken“ sollen neben der regelmäßigen musikalischen Vesper, der durch die Form musikalisch gewisse Grenzen gezogen sind, dem musikalischen und muskelliebenden Publikum Gelegenheit geben, größere Werke unserer großen Meister im Reiche der Kirchenmusik zu hören. Die „geistlichen Abendmusiken“, d. h. kirchliche Konzertveranstaltungen, verdanken ihren Namen Dietrich Buxtehude, dem berühmten Organisten der Marienkirche zu Lübeck. (1637—1707). Die Abendmusiken erlangten einen berart künstlerischen Ruf, daß sie das Interesse der musikalischen Welt auf sich lenkten. Viele Musiker pilgerten nach Lübeck, um hier zu hören und zu lernen; darunter auch der junge Johann Sebastian Bach, der 1705 zu Fuß von Thüringen nach Lübeck wanderte und dort, gefesselt von Buxtehudes hoher Kunst, seine Amtspflichten in Arnstadt vergaß und wegen Ueberschreitung seines Urlaubs sich von seiner vorgesetzten Kirchenbehörde einen scharfen Verweis gefallen lassen mußte. Diese Abendmusiken haben befruchtend auf Bachs ferneres Schaffen gewirkt und ihm die eigentliche Richtung seiner Betätigung als Kirchenmusiker gegeben. Nachdem Bach und seine unmittelbaren Schüler, die diese Abendmusiken in Buxtehudes Sinne weiter fortführten, gestorben waren, waren es nur noch die Thomauer, die bis auf den heutigen Tag diese Tradition wahrten. Nach Bachs Tode ist ein merkwürdiger Niedergang der Kirchenmusik zu verzeichnen, und erst einer neueren Generation, der Zeit um Reger, war es beschieden, auf die Kirchenmusik neu belebend einzuwirken, ihr Kompositionen und ausübende Künstler zu schenken, so daß jetzt die Kirchenmusik eine dominierte Stellung in der Kunstgeschichte einnimmt. Orgelkonzerte sind heute Modkonzerte. Ein typisches Zeichen hierfür ist, daß fast jedes Konzerthaus, das auf diesen Namen Anspruch hat, eine Konzertsorge sein eigen nennt. In den Kirchen gewinnt Buxtehudes Absicht wieder Raum, und nach seinem Vorbilde geben unsere Konzertorganisten in Deutschland, sowie auch im Auslande heute wieder regelmäßige Abendmusiken, die neben den großen liturgischen Gottesdiensten, (zu denen ja auch die Vesper zählt) sich regsten Interesses erfreuen und der „geistlichen Musik“ weiteste und größte Ziele stecken.

* Besichtigung der Betriebsräume der Volkereigenen Genossenschaft. Mit dem nächsten Sonntag stehen, wie man uns bittet, bekanntzugeben, an jedem Sonntage zwischen 10 und 12 Uhr die Betriebsräume der Volkereigenen Genossenschaft in der Katholischen Predigerstraße dem Publikum zur Besichtigung frei.

* Errichtung eines neuen Lichtspieltheaters. Wie uns mitgeteilt wird, wird in dem Grundstück Libauerstraße 5 in den bisherigen Geschäftsräumen der „Amkita“ ein neues Lichtspieltheater eingerichtet. Durch umfangreiche Erweiterungsarbeiten ist ein Raum entstanden, der etwa 350 Sitzplätze enthalten wird. Es sollen Filme mit deutsch-litauischem Text zur Vorführung kommen. Die Eröffnungsvorstellung soll etwa Mitte Februar stattfinden.

* Wäschebiefahl. Am Mittwoch, in der Zeit zwischen 4 und 4 1/2 Uhr nachmittags, sind von dem Bleichplatz Mühlendammstraße 22 von der dort aufgehängten Wäsche folgende Wäschestücke entwendet worden: ein weißes Oberhemd, vier Handtücher, gezeichnet E. G., und ein Paar weiße Fenstergardinen. Am gleichen Tage, zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags, sind von der auf dem Hof Mühlendammstraße 16 zum Trocknen aufgehängten Wäsche folgende Stücke entwendet worden: vier Damenhemden, zwei Unterröcke, ein Nachthemd, 15 Taschentücher und eine Schürze. Sämtliche Wäsche bestand aus weißem Leinen und war meistens mit G. S. gezeichnet. An beiden Stellen dürfte derselbe Täter, der jedoch bisher nicht bekannt ist, aufgetreten sein. Sachdienliche Angaben über den Täter bzw. den Verbleib der gestohlenen Wäschestücke erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

* Unfall. Heute vormittag verunglückte der Arbeiter Paul Werner, wohnhaft Barbierstr. Nr. 11, der beim Beladen eines Dampfers, welcher vor einer hiesigen Fabrik lag, beschäftigt war. Werner wurde mit dem Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Blumenschmuck im Winter

Wirkliche Blumen- und Pflanzenfreunde möchten auch im Winter, wo die Natur draußen ruht, etwas Grünes, Blühendes und Wachsendes in ihrer Umgebung nicht gern vermissen. Einige Vorschläge dürften daher an dieser Stelle wohl am Platze sein; doch ist wahre Blumenliebhaberei und guter Wille zur Pflanzenpflege Voraussetzung. Denn man merke sich: „Wer die Blumen pflegen will, muß sie im Herzen tragen“.

Wie nett nehmen sich jetzt in den Vorfenstern bewohnter Räume z. B. die Alpenveilchen mit ihren prächtig leuchtenden Farben, die Primula, Criza, immergrüne härtere Farnekräuter usw. aus, denen allen eine kühlere Temperatur besser bekommt, als die oft zu hohe, den Pflanzen schädliche Zimmerwärme. Nach dem Verblühen dieser Blütengewächse sehen dann von Januar bis März noch die Hyazinthen, Tulpen, Krokus in Töpfen, Schalen oder Gläsern mit ihrem farbenbunten Blüten ein, so daß man das ganze Winterhalbjahr hindurch Abwechslung und Freude an seinen Blumen haben kann.

Wer außerdem noch Wert auf den äußeren Wintereschmuck der Fenster und Balkone legt, der erreicht durch die kleinen niedlichen winterharten Rotamenbäumchen in Töpfen, ferner durch das Belegen bzw. Befestigen der mit Erde gefüllten Kästen oder Töpfe mit Zweigen von Weiß-, Rot- und Blautannen, Mahonien, Thuja, Zwergwacholder (Juniperus), Buchs, Heidekraut, Stechpalme, Liguster und ähnliche immergrüne Gewächse (Nadelbäume und dergl.) eine sehr stimmungsvolle Wirkung, die besonders auch bei oft eintönige fahle Straßensfront belebend unterbricht. — Alle genannten Pflanzenarten bedürfen keiner besonderen Pflege und der Kostenpunkt steht in keinem Verhältnis zu dem Genuß, der dem Auge während der langen Wintertage geboten ist; außerdem wird dadurch auch die ideale Freude an der Natur- und Pflanzenkunde bei Jung und Alt wesentlich gefördert. — Daß solche mit Grün geschmückten Fenster und Balkone nebenbei auch bevorzugte Anziehungs- bzw. Futterplätze für hungernde Vögel sind, bleibe nicht unerwähnt.

Kirchzettell für Memel

- Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Pfr. v. Sak; 11 Uhr Kinderergottesdienst; 5 Uhr Pfr. Körner. — Donnerstags: 4 Uhr Frauenhilfe Bez. I.
- Englische Kirche. 9 1/2 Uhr Pfr. Körner; 11 1/2 Uhr Kinderergottesdienst. [0529]
- Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfr. Frieß; 11 Uhr Kinderergottesdienst; 5 1/2 Uhr Musikalische Abendfeier. — Donnerstag: 5 Uhr Bibelstunde. [0502]
- Jakobuskirche. 1. Sonnt. u. Epiphania: 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr. Leitner; 11 Uhr Kinderergottesdienst, Pfr. Ribbat; 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Leitner; 2 Uhr Sakrifrei Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Mittwoch, den 15. d. Mts., Magazinfest. Fr. 1: 3 1/2 Uhr für Kinder; 7 1/2 Uhr für Erwachsene: Missionsfilm „Andrea, der Sohn des Zauberers“. Eintritt 50 Cent bzw. 1 Lt. [0515]
- Katholische Kirche. Sonntag, den 12. Jan.: 7 Uhr Frühgottesdienst; 8 1/2 Uhr Schülereergottesdienst (deutsch); 9 1/2 Uhr Hochamt u. Predigt; 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Predigt; 3 Uhr Rosenkranzandacht u. Segen; 4 Uhr Generalversammlung des Männervereins. — Dienstag, d. 14.: 7/8 Uhr abends Jungfrauenverein.
- Christl. Gemeinshaft „Engl. Kirche“. Memel, Engl. Kirche: 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung; 7 Uhr Jugendversammlung. — Schmelz, Schule II: 2 1/2 Uhr Versammlung. [1129]
- Christl. Gemeinshaft Ruppenstr. 5 Uhr nachm. Versammlung; 7 1/2 Uhr Jugendbund. — Schmelz, Vereinshaus: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung; 7 1/2 Uhr Jugendbund. [0508]
- Ev. Kirchl. Gemeinshaft Fr.-Wilh.-Str. 1. Sonntag: 2 Uhr nachm. lit., 4 Uhr deutsch; 7 Uhr Jugendbund. Schepputtes. [0509]
- Baptistengemeinde Neuer Park. 9 1/2 u. 4 Uhr: Pred. Dreßler; 11 Uhr Kinderergottesdienst; 6 Uhr Jugendstunde. — Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Saare, Libau. [0533]
- Heilsarmee, Fichlerstr. 1. Sonntag: 10 Uhr Heilige Versammlung, verbunden mit Kinderweide; 2 Uhr Kinderergottesdienst; 4 Uhr besondere Versammlung mit Aufführung „Der Meister“, in Schmelz (Gegarth); 7 1/2 Uhr Heils-Versammlung im Saal, verbunden mit V. D.-Vestaltungen. — Montag: 8 Uhr Heimund-Verband mit Verlosung. Diese Versammlungen werden geleitet von St. Apt. Habermann und Frau aus Königsberg. [0506]

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Januar 1930

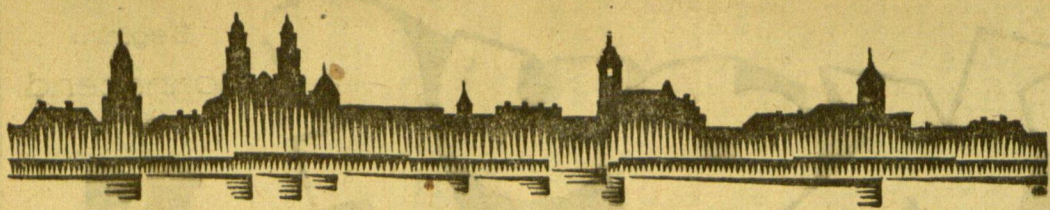
Aufgeboren: Arbeiter Heinrich Trakis von Althof-Memel mit Arbeiterin Marinke Wallufs, von hier.
Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Jurgis Sonnenberg, dem Sergeanten Eugenius Jonas Rosickas, von hier, dem Fleischer Elias Junf von Polangen in Litauen.
Gestorben: Kutscher Steponas Salvis, 20 Jahre alt, von Pumpen, Kreis Memel.

Veranstaltungen am Sonnabend

- Apollo-Lichtspiele: „Sensation im Wintergarten“, 5 und 7 1/2 Uhr.
- Kammer-Lichtspiele: „Die Welt in Flammen“, 5 u. 7 1/2 Uhr.
- Schönenhaus: Bunter Abend im Memeler Radfahrer-Club, 8 Uhr.

Lustiges aus Ostpreußen

Ein Landlehrer in Ostpreußen spricht in der „Oberstufe“ gemeinverständlich über Bevölkerungsstatistik, Geburtenrückgang, Sterblichkeit usw. und fragt: „Was meint Ihr, in welchem Monat werden in Ostpreußen die meisten Kinder geboren?“ — Die vielstimmige Antwort: „Im neunten, orant Bülfer Lehrer!“
(Aus der „G. Kästel auf-



Kaunas, 10. Januar

Sitzung der Stadtverordneten

Bericht des Bürgermeisters über die Tätigkeit der Selbstverwaltungsgorgane. — Festsetzung der Gebühren für die Genehmigung zur Eröffnung von Restaurants

h. (Tel.) Die am Donnerstag abgehaltene Stadtverordnetenversammlung war zum größten Teil mit dem Bericht des Bürgermeisters Vileišis über die Tätigkeit der städtischen Selbstverwaltungsgorgane im verfloffenen Jahr ausgefüllt. Der Bürgermeister erklärte, daß der ausführliche Bericht in einer Broschüre zum Ausdruck kommen würde und daß er sich deshalb nur in großen Zügen über das verfloffene Jahr äußern werde. Zu den einzelnen Punkten übergehend führte Bürgermeister Vileišis folgendes aus: Die städtische Stadtverordnetenversammlung habe im verfloffenen Jahr in 31 Sitzungen 129 wichtigere Beschlüsse und 10 Verordnungen angenommen. Die Stadtverwaltung habe in 128 Sitzungen 270 Beschlüsse gefaßt. Die Stadtverwaltung habe im verfloffenen Jahr über 10 000 Schriftstücke zu bewältigen. Auf die Landwirtschaft übergehend, erklärte Bürgermeister Vileišis, daß von den vorgesehene Ausgaben von 7 655 000 Lit bis zum 1. Dezember 5 889 000 Lit verausgabt worden sind. So hat die Stadtverwaltung im verfloffenen Jahr einige größere Bauten durchzuführen gehabt, von denen die Volksschule in der Darbininku-Gatve mit 185 000 Lit und die Volksschule in der Traku-Gatve zu erwähnen wären. Für Straßenpflasterungen sind im ganzen 985 000 Lit verausgabt worden. Es wurden im ganzen 38 Straßen teils umgepflastert, teils repariert. Für die Kanalisationsarbeiten wurden im ganzen über zwei Millionen Lit verausgabt. Zu den allgemeinen Punkten übergehend, erklärte Bürgermeister Vileišis, daß im Verlaufe des vergangenen Jahres 178 Brände in der Stadt, von denen 169 durch die Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden konnten, registriert worden sind. Der Bericht des Bürgermeisters wurde zur Kenntnis genommen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurden die Gebühren für die Genehmigung zur Eröffnung von Restaurants festgesetzt. Die Gebühr beträgt für Restaurants erster Klasse 5500 Lit, für Restaurants zweiter Klasse 3600 Lit, für Restaurants dritter Klasse 2000—2200 Lit.

h. (Tel.) Jagdverbot auf Eichhähnen. Nach einer Verordnung des Innenministers bleibt bis am 28. Januar 1928 erlassene Jagdverbot auf Eichhähnen für ganz Litauen bis auf weiteres in Kraft.

h. (Tel.) Auf dem Getreidemarkt in Kaunas wurden gestern bei übermäßigem Angebot folgende Preise gezahlt: Roggen 13—15 Lit, Weizen 20 Lit, Hafer 10—11 Lit, Wicken 12—13 Lit, Gerste 14 Lit. Auf dem Viehmarkt wurden im Durchschnitt folgende Preise gezahlt: Bullen bis 8 Zentner Gewicht 70 Lit, unter 8 Zentner 60 Lit, fettes Rind 50 Lit, mittlere Kühe 38 Lit, mäßig genährtes Vieh 30 Lit, Jungvieh 45 Lit, Mastschweine 120 Lit pro

Sünfkündiger Kampf mit Verbrechern

Drei Banditen erschossen — Auf der Spur einer Verbrecherorganisation

* Riga, 10. Januar.

Mittwochabend kam es, wie die „Rig. Absh.“ berichtet, auf dem kleinen Friedhof in Serdial (bei Smilten) zu einer Schlacht zwischen Verbrechern, Polizisten und Selbstschützern, die stark an Zustände im wilden Westen oder der Chicagoer Unterwelt erinnern. Ein Vorüberfahrender bemerkte, daß sich einige Leute an dem Baron Wolfischen Erbgräbnis zu schaffen machten. Er benachrichtigte die örtliche Polizei, die sich sofort aufmachte, um den Vorfall zu untersuchen. Kaum betreten die Polizisten, zu denen sich einige Selbstschützer hinzugesellt hatten, den Kirchhof.

als aus einem geöffneten Grabe Schüsse fielen.

Längere Zeit unterhielten beide Seiten das Feuer, bis die Polizei einfiel, daß man mit den wenigen Kräften gegen die scheinbar stark bewaffneten Verbrecher nichts ausrichten könne und eine weitere Selbstschützerabteilung zur Verstärkung herbeiholen ließ. Als diese eintraf, saßen die Verbrecher ein, daß sie sich wohl nicht mehr lange im Grabe werden halten können. Plötzlich stürzten fünf Mann hinter dem Grabhügel hervor und rannten zur nahegelegenen kleinen Kapelle. Ein Mann fiel, von einer Kugel in den Kopf getroffen, hin, zwei gelangten bis zur Kapelle, und zwei weiteren gelang es, in der Dunkelheit die Kirchhofsmauer zu erreichen und zu verschwinden. Diejenigen, welche die Kapelle erreichten,

Zentner Lebendgewicht, Kalber 1,40 Lit und Schafe 1,20 Lit pro Kilogramm.

lk. St.-Krottingen, 10. Januar. [Zu Ehren des Vytautas-Jubiläums] fand hier ein großes Fest in Form eines Maskenballs statt. Unter den Besuchern — es mögen etwa 400 gewesen sein — befanden sich auch zahlreiche Gäste aus dem Memelgebiet. Die originellsten und schönsten Masken waren vertreten. Bis zum anderen Morgen um 1/8 Uhr blieben die Gäste in angeregtester Stimmung beisammen.

h. Janowa, 10. Januar. (Tel.) [Großfeuer.] Im Dorfe Jalinka bei Janowa brannte dieser Tage eine Scheune des Landwirts Zenonis nieder, wobei auch größere Erntevorräte den Flammen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt über 25 000 Lit.

ak. Reutshadt, 10. Januar. [Unfall.] Beim Eintritte einer Brandmauer eines zweistöckigen Gebäudes ereignete sich dieser Tage hier ein bedauerlicher Unfall. Gerade in dem Augenblick, als die Mauer einstürzte, ging ein junges Mädchen an dem Grundstück vorbei. Obwohl das Mädchen schnell davonsief, wurde es trotzdem durch herabfallende Ziegelstücke schwer verletzt.

Fiedler will keine Milde Ganz Insterburg trauert

* Insterburg, 10. Januar.

Der Bahnwärter Fiedler, der, wie gemeldet, zugegeben hat, daß ihn die Schuld an der schweren Verkehrskatastrophe bei Insterburg in der Silvesternacht trifft, ist in diesen Tagen aus dem städtischen Krankenhaus, wo er solange gelegen hat, von zwei Kriminalbeamten abgeholt und in das Gefängnis des Amtsgerichts Insterburg gebracht worden. Als Staatsanwalt Frieze ihn nach seiner Vernehmung fragte, ob auch er, wie es seine Frau für ihn getan habe, um eine milde Bestrafung bitten wolle, antwortete er:

„Ich kann um keine milde Strafe bitten. Das Unheil ist zu groß.“

Am vergangenen Sonntag wurden die sechs Todesopfer der Katastrophe unter großer Beteiligung aus allen Kreisen der Stadt Insterburg zu Grabe getragen. Am Sonntag vormittag fand in der Turnhalle der Knabenmittelschule eine Trauerfeier statt, zu der sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten. Infolge des überaus großen Andranges war der Eintritt nur gegen Einlaßkarten gestattet. Die sechs Särge verchiedenen fast vollkommen unter den unzähligen Kranz- und Blumenpenden. Ein der Feiern entsprechend würdiges und ernstes Aussehen wies die Turnhalle auf. Schwarze Trauerflor waren um die Beleuchtungskörper gelegt und die Wände waren ebenfalls mit schwarzem Tuch verbängt. Ein aus schwarzem Tuch gebildeter Baldachin wölbte sich über die Särge, in deren unmittelbarer Nähe die nächsten Angehörigen der Verstorbenen aufgestellt waren. Sämtliche städtischen Körperschaften und Behörden hatten Abordnungen geschickt. Das Reichsbanner hatte eine Ehrenwache gestellt. Der ganze Saal wurde von den Vätern und Müttern der durch Abordnungen vertretenen Vereine eingedrängt. Nachdem ein Orgelspiel die Trauerfeier eingeleitet hatte, trug der Ortslehrerverein Beethovens feierliches „Macht tritt der Tod den Menschen an“ vor. Die Trauerrede hielt dann Superintendent Fiedler, in der er des jähren Hineinbrechens des Unglücks über glückliche, blühende Menschenleben gedachte, daß, wie alles aus Gottes Hand gekommen sei, „Aber jetzt sind, die nicht leben können und doch glauben.“ Dann sprach er nach einem gemeinsamen Gesang: „Der Herrgott hat die Stadt Insterburg durch die Katastrophe getroffen, aber auch die Stadt nach dem Sprit, der andere durch die Stadt nach dem neuen städtischen Friedhof. Unabsehbar war die Menschenmenge, die den Toten das letzte Geleit gab. Besonders eindrucksvoll war der Trauerzug, der das Ehepaar Gindler zur letzten Ruhe geleitete.

„Nachdem der letzte Ton verklungen war, wurden die Särge einer nach dem anderen hinausgetragen. Zwei Leichenzüge formierten sich. Der erste bewegte sich von der Knabenmittelschule aus durch die Stadt nach Sprit, der andere durch die Stadt nach dem neuen städtischen Friedhof. Unabsehbar war die Menschenmenge, die den Toten das letzte Geleit gab. Besonders eindrucksvoll war der Trauerzug, der das Ehepaar Gindler zur letzten Ruhe geleitete.

Raubmordversuch um 30 Mark Eine zwanzigjährige Magd überfällt einen Rentenempfänger

* Glatz, 8. Januar. In Eifersdorf (Kreis Glatz) verübte in der Nähe der Niederbrücke die 20 Jahre alte Magd Hedwig Weigert einen Raubmordversuch an dem 68 Jahre alten Rentenempfänger Lutz aus Grafenort. Sie entriß ihm die Geldtasche mit seiner Rente in Höhe von 30 Mark und ließ ihn nach erbittertem Ringen von der Brücke in die Biele. Lutz wurde von Hinzufüßern aus dem Wasser gezogen, das Mädchen ins Glatzer Gefängnis eingeliefert.

Drei Frankfurter Firmen haben den Weltenschatz von seinem bisherigen Besitzer, dem Herzog zu Braunschweig und Lüneburg erworben, der, wie bekannt, in Gefahr war, ins Ausland verkauft zu werden. Ueber die weitere Zukunft des Schatzes lassen sich zur Zeit noch keine bestimmten Angaben machen.

verbarricadierten sich im Keller

und setzten das Feuer fort. Auf mehrfache Aufforderung, sich zu ergeben, antworteten sie, daß es damit noch Zeit genug hätte. Fünf Stunden lang das Geschick und der. Ein Hagel von Geschossen durchlöchernte die Fenster der Kapelle. Scheinbar stand den Verbrechern ein ganzes Arsenal von Waffen und Munition zur Verfügung, weil sie die ganze Zeit hindurch auf die Schüsse der Polizei antworten konnten. Schließlich jedoch wurde das Feuer schwächer, doch auch jetzt ergaben sie sich nicht. Erst als es gelang,

durch die zerflossenen Fenster einige Granaten

in den Keller hineinzuwerfen, saßen sie ein, daß nun ihr Ende gekommen sei. Bei einem letzten verzweifelten Versuch, aus dem Ring der sie umschlingenden Polizei zu entkommen, wurden die beiden von Kugeln ereilt.

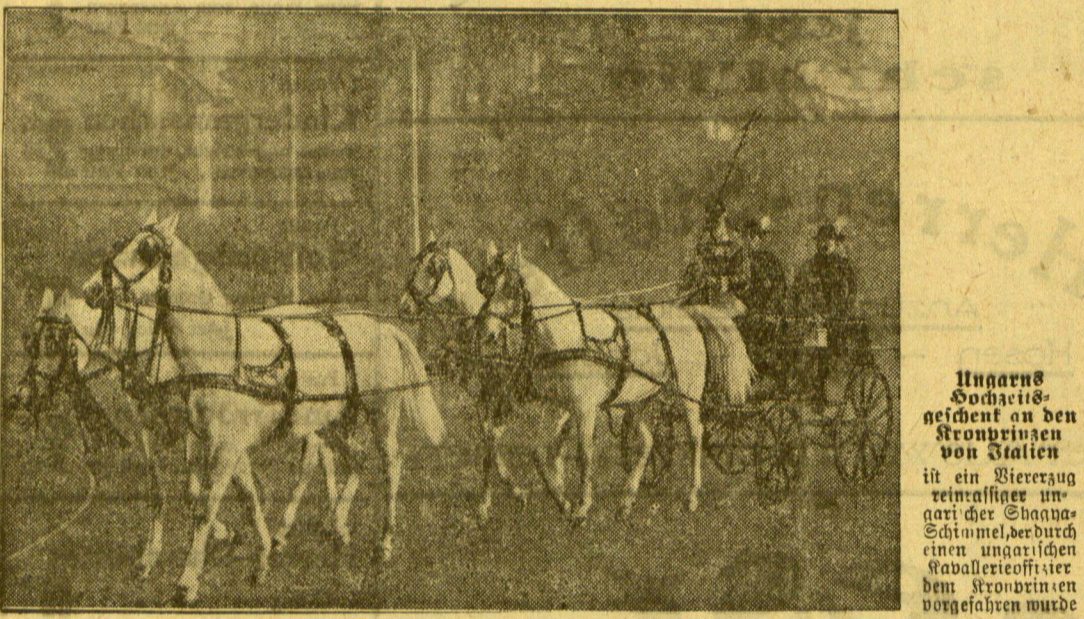
Es stellte sich heraus, daß die Polizei ganz zufällig auf die Spur einer gefährlichen Verbrecherbande gekommen war, die seit langer Zeit die Umgebung terrorisierte und ungezählte Verbrechen an dem Kirchhof hatte. Erschossen wurden der Führer der Bande, Gamar, und seine Hauptkomplizen Straß und Krastin.

Weiterhin stellte die Polizei fest, daß sich die Verbrecher keineswegs zufällig auf dem Friedhof aufgehalten hatten. Vielmehr diente ihnen der Keller der Friedhofskapelle als Unterkunft. Sie hatten diesen Keller zu einer richtigen Wohnung eingerichtet, hier befand sich auch das Diebeslager, Einbrecherwerkzeuge verschiedener Art und Waffen. Der Vorfall, das Grabgräbnis aufzubrechen — sie hatten schon ein Grab ausgegraben und einen Sarg geöffnet — war ihnen zum Verhängnis geworden.

Die Polizei begann sofort die Suche nach weiteren Mitgliedern der Bande, wobei es gelang, noch einige Verbrecher zu verhaften.

10 000 Mann für die amerikanisch-kanadische „Front“

* New York, 9. Januar. Zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels an der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada soll die amerikanische Regierung die Aufstellung einer starken Grenztruppe planen. Nach amerikanischen Meldungen haben darüber bereits Verhandlungen zwischen Kanada und Amerika stattgefunden. Es ist geplant, für die ca. 5000 Kilometer lange kanadisch-amerikanische Grenze eine Truppe von etwa 10 000 Mann aufzustellen, die mit den kanadischen Grenzbehörden zusammenarbeiten soll. Die Regierung der Vereinigten Staaten hofft auf diese Weise dem stark überhand genommenen Alkoholschmuggel von Kanada nach den Vereinigten Staaten das Handwerk legen zu können.



Ungarische Hochachse, gezeichnet an den Kronbrünnen von Italien

ist ein Biererzeuger, der in der Gegend von Szeged, im südlichen Ungarn, wohnt. Er hat eine große Kneipe, in der er seine Gäste mit Bier und anderen Getränken bewirtet. Er ist ein sehr beliebter Mann in der Gegend.

S. F. 37 geht ins Schlepptau . . .

Skizze von Walter Anatole Persch

S. F. 37 noch draußen? Vom Hamburger Fischdampfer herüber winkt jemand, ein anderer schreit durchs Megaphon — Klas Pitt, der Finkenwärdler Fischer, schüttelt den Kopf unterm Delsüdweser. Ein Wort aus dem Gebüß hat der Wind rangelassen an seinen Kutter, das riecht sehr nach zu Hause „Schleppen“. Und als die hinter der Reeling weiter schreien, guckt er nur geradeaus — mit Kurs ins Stageraal — dreißig Minuten später, bei einer halben Wendung unterm Wind, ist kaum noch der Schornstein über der Kimmung zu sehen. Gut so — sonst ist die Konkurrenz unterm Dampf auch nicht so zuvorkommend. Die Finkenwärdler können ihr eigen Lied zu der Melodie singen, Junge, Junge, nochmal! Wenn die vor den Stürmen des Februar ausbreiten, fängt wohl auch der bessere Mensch an. Noch haben die Kerls ja Hamburg, Wärme und Tanz vor sich und wissen, wie gut das schmeckt, „so Gnuß“ zu sein, Plüschmöbel unterm Hintern, Bratengeruch in der Stube und Deerns und Junges alle zufrieden. Jawoll, als wenn er, der Fischer Klas Pitt, Finkenwärdler 37, das nicht kennt. Er hält weiter seinen Kurs. Hätte nicht drei Tage das Vieh von einem Sturm den Kutter immer wieder in seine wüsten Fänge geklemmt, wäre er jetzt wie die andern auf der Rückreise, würde er es mit einem kleinen häßlichen Nordwest schon schaffen bis morgen früh, Ladung an Bord, die Redertafel offen für Geld der Altonaer Händler. — Alles ist gegen ihn im neuen Jahr. Sonst war er jetzt nicht noch draußen. Vene ist krank, vom dritten King ara mitgenommen. Knappheit im Haus und Hof, Obst und Gemüse geben keine ordentliche Ernte. Der Sommer und Herbst brachten keine Rebe. Darum muß er mit seinem Kutter mitten im Winter auf Fang!

Maß und ließ die Verbrecher immer so eben an sich wegschleppen. Heute kam er endlich wieder schlafen. Er schnarcht, daß man's hier oben hört. Jan pütschert unten in der Küche mit dem Feuer, aus dem abgebrochene Rohr birst dem Schiffer ekkiger Rauch, über Bord vom Wind geduckt, ins Gesicht. Er macht gute Fahrt, man wird heute noch fangen können, wenn nur der Regen, der wie mit Nieten schlägt, etwas weg geht. Ein paar gute Reise voll, dann sofort zurück. Halbe Ladung ist besser als keine. Der rote Kopf Hans kriecht über die Luke, breit kommt der Bürsche her und nimmt das Muder: „Goh man dool, Klas. Eten feistich von Tisch. Und denn muß Du ook 'nen beten sloopen, Obend givt dat Arbeit!“ Pitt nickt, wendet sich zur Kombüse und steigt abwärts. Klas guckt auf den Kompass, dann in die Luft, nickt in den Regen und schüttelt den Kopf. Er hält den Kurs. Der Tag hängt biesig unter den Wolken, manzigt Meter — keinen Zentimeter weiter — ist Sicht. Abend. Der Kutter rollt schon wieder, doch der schneeburchschlehte Regen flaut ab — sie müssen Rebe werfen. Jan tritt auf den Glockenkopf neben dem Rad, und in zehn Minuten steht der Jung neben dem Alten an Deck: „Los,“ sagt der, „bind' das Ruder fest. Jan! Rebe raus — morgen hatt Vene Geburtstag — denn givt' woll ornliche Pitt voll Scholln — für Vene, Junge!“ Sie arbeiteten wie Pferde mit den schweren altstahlgangenen Maschinen, endlich ist das Rebe fest und fällt schwer nach hinten — kein Gewicht kommt rein, sie müssen im Dufter langsam kreuzen, grün und rot brennen die Lampen am Deck und Sprit. Und dann gibt es schwere Fahrt, das Rebe fällt sich, sie sind wohl in einen der letzten dicken Schwärme, die nach Süden wollen, geraten — von Minute zu Minute verlangsamt sich die Fahrt, sie sehen noch ein Segel. „Vene wartet an,“ meint Jan, und Klas nickt. Der Junge steht mit feibrigen Augen — sein erster Fang! — hört nicht und steht als Erster an der Rinde. Aber er wird zum Ruder geschickt, und Vater und Onkel arbeiten. Kein Vormärts! Dunner, ist das Rebe schwer — da braucht man nicht zum zweiten Mal auszuwerfen — oder nur noch ein zweites Mal, dann ist der Laderraum voll!

Kein Weiterkommen, die Sella straffen sich, sie hängen wie Eisen — die Spule steht. Eine Stunde, noch eine. — Schwarz liegt es um sie herum, wie mit Sardadeln, der Regen klopft und klopft wie Totenfingern auf das Holz; die Männer drehen und drehen — das heißt: wollen drehen. Es geht nicht — den Fang lassen? Alles aufgeben? Wer weiß, wo sie jetzt stehen, ob ein zweiter zu kriegen ist, es muß heringeholt werden, das schwimmende Gold! Kein Stern steht über ihnen, alle sind vor vier Tagen in die See gestürzt vor dem trommelnden Ostwind. Es scheint, als habe der Kutter keine Bewegung mehr, nur das Trommeln ist auf dem Deck, und Jan geht auf eine Minute nach unten, dann kommt er, die kleine tückende Kombüseuhr in der Hand, und leuchtet mit der Taschenlampe auf die Zeiger: drei Minuten nach Mitternacht. „Wunder stoppt nu woll . . .“, meint Klas Pitt müde. „Vater unser,“ sagt da Frik, der Junge, hell ins Dunkel, „unser täglich Brot gib uns heute . . .“ Die beiden Seebären warten auf mehr, aber es kommt nichts, und der Jung' horcht, ob sie ihn auslassen, aber auch das kommt nicht. Sie stehen alle drei zusammen und starren in den bleiglen Streif unter der grünen Laterne, in das Gewimmel der Fischleider, sie reden nicht mehr, und es mögen so Stunden ins Meer fallen mit Regen und Stunden wieder aufsteigen aus dem Umrund unter dem Wasser, und es wird ein ganz langsames Dämmern, das den Regen mit sich fortzieht, nach Westen, bis die Segel ganz schlaff hängen unter einem eisernen Dach aus Wolken. Frik geht Jan dicht an den Fischer heran: „Ich hatte man bloß Angst, daß aus das blaue Licht kam, de Klabaftermann, und Vene uns schon nah im Traum gesehen hat, wie die Carstens den Ginnet, der vor'm Monat hier bleeven ist, Klas — Nu is bald Daq, dann holt fe uns nich mehr.“ Klas bleibt still, er zieht sein Glas aus dem Ruck und gukt. Das Wasser wühlt gelbein, es hat wieder was vor, und die Windstille ist auch nicht gut. Dann fegt der erste Stoh herüber aus Westnordwest, sie müssen an die Segel. Wieder wird es still, und da kommt ganz schwach in der Kimmung eine Rauchfahne auf — hält sie den Kurs hierher? Scheinbar schwenkt sie ab — aber sie muß doch durchs Rattegatt, kommt wirklich heran — Not-

flage hoch, und noch eine Stunde, dann geht ein Boot herüber, und der englische Kohlendampfer schleppt Rebe und Kutter nach Kiel. Vene ist aufgesehen, die Mutter steht an der Brücke mit dem alten Glas vom Vater und guckt noch immer durchs Dunkel nach S. F. 37 die Elbe hinauf. Da legt der grüne Fahrtdampfer aus Hamburg an, und drei Mann steigen aus. Klas, Jan, Frik, der Junge. „Na, denn komm' mit, Großmutter.“ Um zehn sieht Vene fe den Weg am Hause hochkommen, die vier. Klas trägt ein großes Paket Schwaben aus Kiel und noch eins mit Wollstoff für sie und winkt ihr lachend zum hellen Fenster, hinter dem ihr blauer Kopf aus dem Webagen des Zuhause leuchtet. Und dann wird Geburtsstag gefeiert. Krenkel der Veteranen Alexanders? Der russische Ethnologe Dr. Jaroslaw, der soeben von einer Expedition in das Innere des Maria-Gebietes nach Kalkutta zurückgekehrt ist, will dort Nachkommen der Veteranen des großen Alexander von seinem indischen Feldzug, der vor mehr als 2000 Jahren stattfand, entdeckt haben. Nach seiner Anschauung sind die merkwürdigen Bewohner dieser Gegend tatsächlich die Abkömmlinge von Soldaten Alexanders. Bekanntlich unternahm der große Makedonierkönig 327 vor Christo seinen Zug nach Indien, erreichte den Ganges, der jetzt Jelum heißt, besiegte den indischen König Porus, drang dann weiter bis zu dem Garra vor, wo seine ermüdeten Truppen sich weigerten, weiter zu marschieren. Alexander war also zum Mäzang gezwungen und fuhr mit einigen seiner Truppen den Jelum hinauf, während der Rest des Heeres in zwei Abteilungen an den Ufern entlang verzweifel und ermattet war, daß sie die zeitweilige Abwesenheit ihres Königs und die dadurch gelockerte Manneszucht dazu benutzten, um sich von der Haupttruppe zu entfernen. Sie stellten sich in dem schönen Lande an, in dem sie sich befanden, und ihre Abkömmlinge glaubt nun Dr. Jaroslaw in den Marias wiedergefunden zu haben. Sie wurden im Laufe der zahlreichen Eroberungen des Landes durch Fremde von Ort zu Ort gebrängt und sind heute eines der primitivsten Völker Indiens, das bisher allen Ethnologen Rätsel aufgegeben hat.

INVENTUR- AUSVERKAUF

Beginn:
Sonnabend
den
11.
Januar

*Vieles
um die Hälfte
billiger*

 Verkauf
nur
gegen bar!
Kein Umfausch

1 Posten
Damen-Mantelstoffe
nur dunkelblau, nur Neuheiten der
Saison, erprobte Qualität
regulärer Wert bis 52.—
jetzt Meter **24**—

1 Posten
Toil de soie
(reine Seide) für Kleider und elegante
Wäsche, in vielen modernen Farben
früher 16.50, jetzt Meter **11**⁵⁰

1 Posten
Crepe de chine
einfarbig, in modernen aparten Farben,
gute Qualitäten
früher 24.—, 22.50, 19.50, jetzt Meter **13**⁷⁵

1 Posten
Veloutine
(Wolle mit Seide) für Nachmittags- und
Gesellschaftskleider
früher 25.—, jetzt Meter **19**⁵⁰

1 Posten
Kleider-Cöper-Samt
feinflorig, in neuen modernen Farben
früher 19.50, 16.50, jetzt Meter **11**⁵⁰

1 Posten
Herren-Anzugstoff
erprobte Qualität, für Strasse und
Sport
jetzt Meter **19**²⁰

Auf
alle nicht besonders herabgesetzten Waren
20%
Rabatt
Markenartikel ausgeschlossen

In allen Abteilungen finden Sie große Mengen Qualitätswaren aufgestapelt, die zu Preisen verkauft werden, die teilweise weit unter den Selbstkosten liegen, aber — schneller Entschluß ist erforderlich, denn solche Ermäßigungen gibt es nur einmal im Jahre!

Zum Beispiel:

1 Posten
Damen-Mantelstoffe
nur Neuheiten der
Saison, farbig
jetzt Meter **15**—

1 Posten
Mantelplüsch
schwarz und farbig
früher 57.—
jetzt Meter **30**—

1 Posten
Kleiderstoffe
einfarbig, reine Wolle
früher 9.75 . . . jetzt Meter **5**⁹⁵

1 Posten
Wiener Seiden-Crepe
sehr modern, in entzückenden
Farben, früher 19.50, 18.—
jetzt Meter **9**⁷⁵

1 Posten
Hemdenperkal
echtfarbig, moderne Streifen
und Karos . . . früher 3.—
jetzt Meter **1**⁹⁵

1 Posten
Waschripse
einfarbig, in vielen schönen
Farben jetzt Meter **2**⁵⁰

1 Posten
Küchenhandtuchstoff
dunkelfarbig mit roter Kante
jetzt Meter **0**⁹⁵

1 Posten
Bademantelstoffe
(Frotté), 150 cm breit,
modern gemustert,
früher 22.50, jetzt Meter **15**—

1 Posten
farbige Oberhemden
echtfarbig, mit 1 Kragen
jetzt Stück **9**⁷⁵

1 Posten
weiße Oberhemden
(Frackhemden)
früher bis 42.—,
jetzt Stück **13**⁵⁰

Restbestände
in
Gardinen u. Stores
jetzt
ganz besonders billig

Damenkonfektion
nur
Neuheiten der Saison

um
damit
zu
räumen **25%** unter
dem
Selbstkosten-
preis

Fertige
Herren-Garderoben
Ersatz für Maß
jetzt
sehr billig

Herren-Stoffe
für
Anzüge — Paletots
Hosen — Uister — Joppen
in

reicher Auswahl z. billigen Preisen

Reste
in

Seidenstoffen	Anzugstoffen
Kleiderstoffen	Paletotstoffen
Mantelstoffen	Gardinen
Baumwollwaren	Möbelstoffen usw.
Weisswaren	

jetzt enorm billig

1 Posten
Damentaschentücher
mit indanthrenfarbener
Häkelkante . . . jetzt Stück **0**¹⁸

1 Posten
Damenstrümpfe
Baumwollflor, schwarz,
grau, mode jetzt Paar **1**⁵⁰

1 Posten
Damenstrümpfe
Seidenflor, schwarz und alle
modernen Farben jetzt Paar **2**⁵⁰

1 Posten
Herren-Socken
Baumwollflor, feinfarbig
jetzt Paar **1**⁴⁵

1 Posten
Erstlingsstrümpfe
reine Wolle, zum Aussuchen
jetzt Paar **1**⁹⁵

1 Posten
Kindergamaschen
Trikot u gestrickt, durchweg
zum Aussuchen . . . jetzt Paar **2**⁹⁵

1 Posten
Wollspringhöschen
weiss, in allen Grössen
jetzt Stück von **5**²⁵ an

1 Posten
Kinderröckchen
reine Wolle, weiss, mit
farbiger Borde jetzt Stück von **7**^{an}

1 Posten
Herren-Chemisettes
hellfarbig
jetzt Stück 1.25, 0,95 **0**⁵⁰

1 Posten
Herren-Kragen
Einzelgrössen, Steh- und
Umlege jetzt Stück **0**⁵⁰

Restbestände
Gedecke * **Tischtücher**
Servietten
jetzt
sehr billig

Kaufhaus

Robert Waller

Memel Haus der Qualitätswaren Marktsfr. 10/11

wild wächst und von Hoch-Casamanea und Gambia bis zum Nil durch drei bis vier Breitengrade verbreitet ist. Es ist ein ausgeprägter Bäume, Feuchtigkeit behagt ihm wenig, darum trifft man ihn in der Küstenzone, sowie an den Flussufern und in den Ueberschwemmungsgebieten nirgends an. Dieser Butterbaum Carite, wie er benannt ist, trägt vielfache, reiche Frucht. Die Früchte sind Beeren, die fleischig und essbar sind. Doch auf das Fruchtfleisch kommt es nicht so sehr an. Viel wertvoller ist, was man aus dem mit einer harten Schale bedeckten Kern gewinnt; er liefert nämlich 40 bis 50 Prozent einer fastigen Substanz, die sogenannte Caritebutter, die durchaus schmackhaft ist und in den Gebieten des Vorkommens der Butterbäume sehr begehrt wird. Die Caritebutter soll nicht etwa nur für den afrikanischen Gaumen ein ausgeprägter Leckerbissen sein, vielmehr auch Europäern munden.

In den Gebieten am oberen Senegal und mittleren Niger ist dieses fetthaltige Pflanzenerzeugnis ein nicht unwichtiges Handelsobjekt. Es bestehen auch Pläne, die Butter aus den Produktionsgebieten auszuführen. Bieweit diese Projekte sich realisieren lassen werden, steht dahin. Entscheidend für die Nachfrage wäre in erster Linie der Preis. Jedoch dürfte dieses ausländische Produkt kaum jemals eine Rolle als Konkurrent gegenüber der einheimischen Butter spielen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

A. B. in G. Kann mit Kartoffeln Vieh gemästet werden und welche Mengen können zur Verfütterung an Rindvieh gelangen?

Antwort: Die Frage der Kartoffelfütterung an Rinde ist bereits von namhaften Gelehrten und Praktikern eingehend untersucht worden. Nach den von Professor Dr. Bötz angelegten Versuchen empfiehlt es sich, die Kartoffeln roh dem Milchvieh zu verabfolgen und nicht im gedämpften Zustande; da die gleiche Menge gedämpfter Kartoffeln bedeutend weniger Milch liefert und ebenso der Fettgehalt fast um die Hälfte bei Verfütterung gedämpfter Kartoffeln gegenüber den im rohen Zustande verfütterten zurückging. Sie können bis 15 Kilogramm auf 500 Kilogramm Lebendgewicht pro Tag verfüttern. Diese Menge stellt jedoch die äußerste Grenze dar, da bei Verabreichung von größeren Rationen leicht Durchfälle, Aufblähungen und andere Uebel auftreten. Es ist natürlich ganz selbstverständlich, daß die rohen Kartoffeln völlig sauber und nach Entfernung etwaiger Keime und fauler oder angefaulter Kartoffeln verfüttert werden müssen. Während man also die Kartoffeln im Kuhstall zwamäßig roh verfüttert, wird man sie den Zuchtstieren und den zur Mast bestimmten Tieren im gedämpften Zustande geben. In diesem Falle kann die pro Kopf und Tag zu verabfolgende Menge noch erhöht werden. Selbstverständlich muß neben den einseitig zusammengesetzten Kartoffeln ein gutes Zusetzen verabreicht werden (Rauhfutter und Kraftfutter in Form von Heu und Delkuchen). Auch an Mastschweinen hat sich die Verfütterung von Kartoffeln im gedämpften Zustande sehr gut bewährt. Beigaben von Magermilch, Roggenschrot und 100 Gramm Fischmehl pro Tag und Tier sind sehr zu empfehlen. Schrot, Kartoffeln und Magermilch werden am besten zusammen gemischt. Die Kartoffelbeigabe ist bei Mastschweinen an keine bestimmte Menge gebunden, man reiche ruhig so viel, wie die Schweine zur Sättigung aufnehmen. Daß sich ein Futterdämpfer bei Vorhandensein eines einigermaßen großen Viehbestandes immer rentiert, ist ganz selbstverständlich. Hat man natürlich nur ein Schwein und eine Kuh zu füttern, dann wird sich diese Anschaffung erübrigen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Das Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten entsprach in der Berichtsperiode nicht den Erwartungen. Zu den Festtagen hatte sich im Fleischgeschäft nicht die erhoffte Nachfrage eingestellt, zum andern ist der Verbrauch auch durch die milde Witterung beeinträchtigt. Zum Teil sprach auch die Konkurrenz von Geflügel und Wild mit. Der Auftrieb war im ganzen nicht sehr stark, genügte jedoch völlig dem Bedarf. Ein Vergleich mit der Vorwoche ist wegen des Ausfalls einer Reihe von Märkten infolge der Feiertage kaum möglich. Aufgetrieben waren Rinder 15 600, Rinder 1740, Schafe 4300 und Schweine 50 600 Stück. Relativ gut gehalten waren die Preise am Großviehmarkt. Die wenigen guten Qualitäten waren rasch zu erhöhten Preisen abgesetzt. Bullen profitierten von der Nachfrage für die Wurstfabrikation. Im allgemeinen sind Preisanschläge von 1-3 Reichsmark eingetreten. Das Rindergeschäft empfing wenig Anregung, so daß sich trotz der nicht großen Zufuhr in der Mehrzahl kleine Preisermäßigungen einstellten, die sich durchweg zwischen 2 und 5 Mark hielten. Am Schafmarkt waren junge Schlachtreife Lämmer recht knapp und demgemäß etwas höher bewertet. Im übrigen waren die letzten Preise mit kleinen Abweichungen nach unten und oben weiter maßgebend. Die Schweinepreise stiegen, wenngleich die Märkte nur mittelmäßiges Geschäft zu verzeichnen hatten, durchweg weiter leicht an. Die Aufschläge hielten sich im Rahmen von zwei bis drei Mark, denen jedoch auch vereinzelt Abschläge im gleichen Ausmaß gegenüberstanden.

Saatenwochenbericht

Mitgeteilt von der Firma Friß & Flammig - Heiligenbeil

Das Saatengeschäft in Ostpreußen war infolge der Feiertage in den letzten beiden Wochen vollkommen still; mit Beginn des neuen Jahres jedoch scheint das Geschäft bedeutend lebhafter einzusetzen. Käufe werden von Seiten der Verbraucher schon in einiger Menge getätigt, damit die noch günstigen Preise ausgenutzt werden können. Allerdings hindert die frostfreie Witterung den allgemeinen Ackerbau, doch kommen schon sehr gute größere Partien auf den Markt.

Rot-, Weiß- und Grünflee werden noch wie vor, vor allem in guter Qualität, begehrt. Die Preise für Grassaaten sind kaum verändert, nur Franz. Raygras wird teurer gehandelt. Das Geschäft in Kleearten ist in Ostpreußen nur vorfristig ein, da die hohen Preise die gewöhnlichen Einkäufe unterbinden. Ich notierte je nach Qualität: Klee 60/70, Grünflee 80/90, Weißflee 65/85, Gelbflee 50/55, Timothee 28/42, Fiorinagrass 95/115, Engl. Raygras 35/45, Ital. Raygras 40/45, Besterwold, Raygras 70/90, Franz. Raygras 125/145, Wiesenwengel 85/95, Wiesenrispe 150/170, Gem. Rispe 170/190, Rammgras 100/115, Anulgras 80/90 Amt. per Zentner.

Vieh- und Pferdemarkte im Januar

Am 17. Januar: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Heydekrug.
Am 24. Januar: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in R u h.

Gerichtstage im Januar

Am 17. und 18. Januar in Coadjuthen bei Kaufmann Genshat.
Am 18. Januar in Palleiten bei Kaufmann Schepfer.
Am 24. und 25. Januar in P o g e g e n, Rasthaus, 2 Treppen.

Holzverkäufe

Die Oberförsterei Kloofsch verkauft bei Ball Nachfl. in Pröfals, von 9 Uhr morgens ab, am Dienstag, den 14. Januar aus den Forstereien Wejeben, Wilmagen, Wäpürwen Verbrennholz und Keisig 2. und 3. Kl., am Dienstag, den 21. Januar, aus den Forstereien Wejeben, Wilmagen, Wäpürwen, Schernen, Starrschichten, Schäferlei und Butten etwa 2000 Stück Stangen 5. Kl., Fischebriden nur an Fische, aus den Forstereien Schernen, Starrschichten und Schäferlei Nadelbaumholz 1.-4. Kl., Nadelstangen 1.-3. Kl. und Nadelnholz; am Dienstag, den 28. Januar, aus den Forstereien Wejeben, Wilmagen und Wäpürwen etwa 500 Stück Nadelbaumholz 1.-4. Kl., 50 Stück Nadelstangen 1.-3. Kl. Händler sind nicht zugelassen.

Die Oberförsterei Schmallingen verleierte am 16. Januar, von 10 Uhr vormittags ab, im „Deutschen Haus“ in Schmallingen in kleinen Losen Nutz- und Brennholz für den örtlichen Bedarf, und zwar Brennholzlofen und Knüppel und Bauholz. Händler werden nicht zugelassen.

Die Oberförsterei Schmallingen verleierte am 20. Januar, von 12 Uhr mittags ab, bei Robett in W i s t h i l l ca. 1000 Raummeter Brennholzlofen und Knüppel in Losen bis zu 40 Raummeter. Losverzeichnis sind zu haben durch die Oberförsterei.

Holzverkaufstermine in Litauen

Die Försterei P l u n g e hält am 15. Januar, vormittags 10 Uhr, im Amtsvorsteherhaus in G a r g s d e n einen Verkaufstermin für fertiges Holz ab. Das Holz liegt in verschiedenen Forstereien. Näheres wird in dem Termin bekannt gegeben werden.

Marktpreis-Tabelle

M a r k t	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Milchfleisch		Schweinefleisch		Hammelfleisch		Kalbfleisch	
	Str.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.
Coadjuthen (2./1.)	17 bis 18	24	17 bis 18	16 bis 16	—	2,80 bis 2,50	23 bis 24	1,10 bis 1,50	1,10 bis 1,40	1,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gargden (7./1.)	20	—	18	16 bis 17	6,10	3,70 bis 3,50	25	1,20	1,70	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heydekrug (7./1.)	19 bis 20	25	18	14	4,10 bis 5,10	3,10 bis 3,30	20 bis 25	1,10 bis 1,20	1,70 bis 2,50	1,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (4./1.)	18 bis 19	25	18	15	5,10	3,50 bis 3,70	26 bis 30	1,30 bis 1,80	1,90 bis 2,40	1,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (4./1.)	18	—	17	15 bis 16	—	2,70 bis 2,80	31 bis 32	1,10 bis 1,60	1,30 bis 2,60	1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pröfals (31./12.)	19	—	18	16	—	2,80 bis 3,10	28	1,20	1,80 bis 2,30	1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (8./1.)	—	—	—	—	—	2,50 bis 3,10	26 bis 28	1,30 bis 1,60	1,80 bis 2,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Rälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (4./1.)	a) 12 b) 0,40-0,68	48	3	419
Zugunaten (6./1.)	a) 18 b) 0,50	14	—	124
R.leschen (5./1.)	a) 2 b) 0,47	1,02-1,50	—	1,8-1,46
Pogegen (6./1.)	a) 25 b) 1,10	87	—	385
Stonischen (6./1.)	a) 7 b) 0,86	41	—	1,45
		1,40	—	280
			—	1,48

Landwirte! Versichert Euch gegen **Haftpflicht** bei der **Gemeinnützigen Haftpflicht - Versicherungs - Anstalt in Memel**
Töpferstraße 22 / Telefon 196



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ar. 2

Memel, den 11. Januar 1930

82. Jahrgang

Die Bodenbenutzung im Memelgebiet im Jahre 1929

Im Kreise Pogegen wurde der meiste Roggen angebaut. — Der meiste Winterweizen und die meiste Gerste wurden im Kreise Memel ausgefät. — Weit mehr als die Hälfte aller Wälder liegen im Kreise Pogegen und die größten Moor- und Wiesenflächen sind im Kreise Heydekrug.

Die Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung wurde, wie das „Statistische Büro des Memelgebiets“ schreibt, ebenso wie im Jahre 1928 auch im Berichtsjahre Ende Juni gemeindefür durchgeführt. Nach den Hauptübersichten des Bestandes der Viegenkästen der Katasterverwaltung ist der Gesamtflächeninhalt des Memelgebiets im Jahre 1929 um 246,7 Hektar größer als im Vorjahre. Dieser Flächenzugang ist hauptsächlich durch die Uebernahme eines Teiles der Ruchströmhälfte von Deutschland entstanden. Die Gesamtgröße des Memelgebiets beträgt 283 156,3 Hektar. Davon waren im Berichtsjahre 172 066,7 Hektar, die landwirtschaftlich genutzt wurden, 33 226,6 Hektar waren Forsten und Holzungen, 3331,8 Hektar waren Haus- und Hofräume (ohne Gärten), 8418,4 Hektar waren Moorflächen, 14 778,6 Hektar waren Ded- und Unland, 10 129,5 Hektar waren Wegeland, Gewässer usw., und das Kurische Gaff war 41 204,7 Hektar groß. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist gegen 1928 um 1458 Hektar oder 0,8 Prozent kleiner, gegen 1927 jedoch etwas größer. Die Angaben der Flächen von Forsten und Holzungen sind im Jahre 1929 gegen 1928 um 6,6 Prozent und gegen 1927 um 1,4 Prozent größer. Die kleinen Differenzen sind meistens darauf zurückzuführen, daß geringwertige Holzungen sehr verschieden teils als Holzungen, teils als Ded- und Unland angesprochen werden. Haus- und Hofräume sowie die Moorflächen zeigen fast gar keine Aenderungen. Das Ded- und Unland ist gegen 1928 um 3 Prozent geringer, weil in dem durch die Witterung begünstigten Jahre 1929 die Flächen besser ausgenutzt werden konnten als in dem nassen Jahre 1928. Auch für die Gesamtfläche von Wegeland, Gewässer usw. gilt daselbe, weil trotz des Zugangs von 246 Hektar Gewässer der Ruchströmhälfte die Gesamtfläche dieser Position nur um 108 Hektar größer geworden ist.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche setzte sich im Berichtsjahre aus 109 161,4 Hektar Ackerland, 29 622,6 Hektar Wiesen, 31 281,3 Hektar Viehweiden und aus 2001,4 Hektar Gartenland zusammen. Beim Ackerland ist eine geringe Zunahme von 0,7 Prozent zu erwähnen, während die Viehweiden gegenüber dem Vorjahre um 6,7 Prozent abgenommen haben.

Von den 109 161,4 Hektar Ackerland waren im Berichtsjahre 57 406,5 Hektar mit Getreide und Hülsenfrüchten, 12 885,3 Hektar mit Hackfrüchten, 250,4 Hektar mit Sandelgewächsen bestellt und 38 619,2 Hektar waren Ackerweiden.

Die Nutzung des Ackerlandes im Memelgebiet

Von der gesamten als Ackerland benutzten Fläche waren im Berichtsjahre mit R o g g e n bestellt: 8592,1 Hektar im Kreise Pogegen, 5076,8 Hektar im Kreise Heydekrug, 7350 Hektar im Kreise Memel und 149,1 Hektar im Stadtkreise Memel. Demnach wurde im Kreise Pogegen der meiste Roggen angebaut. Mit Winterweizen waren im Memelgebiet 1412 Hektar bestellt, davon im Kreise Pogegen 417,8 Hektar, im Kreise Heydekrug 80,2 Hektar, im Kreise Memel 911,5 Hektar und im Stadtkreise Memel 2,5 Hektar. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß im Kreise Memel mehr als doppelt soviel Winterweizen wie im Kreise Pogegen und mehr als elfmal soviel wie im Kreise Heydekrug angebaut wurde. Mit Sommerroggen waren im Memelgebiet 754,7 Hektar bestellt, davon fast die Hälfte im Kreise Memel. Mit Sommerweizen waren insgesamt 1487 Hektar bestellt. Die mit dieser Frucht bestellten Flächen waren in allen drei Kreisen fast gleich groß, im Kreise Memel am kleinsten. Mit Gerste waren im ganzen Gebiet 6697,3 Hektar besät, davon im Kreise Pogegen 1869,4 Hektar, im Kreise Heydekrug 1448,6 Hektar und im Kreise Memel 3308,7 Hektar (Stadtkreis Memel 70,6 Hektar). Demnach wurde im Stadt- und Landkreis Memel ebensoviel Gerste gebaut als in den anderen beiden Kreisen. Neben Roggen wurde im Berichtsjahre im Memelgebiet recht viel Hafer angebaut, und zwar insgesamt 15 845,3 Hektar; davon im Kreise Pogegen 5186,3 Hektar, im Kreise Heydekrug 3077,5 Hektar, im Kreise Memel 6767,6 Hektar und im Stadtkreise Memel 114,9 Hektar.

Auch bezüglich des Anbaues von Hafer stehen der Stadt- und Landkreis Memel weitaus an erster Stelle. Ferner waren im Berichtsjahre bestellt: 666,6 Hektar mit Erbsen, davon fast zwei Drittel im Kreise Memel, 147,4 Hektar mit P e l u s k e n, 33,6 Hektar mit Buchweizen (davon die Hälfte im Kreise Memel), 15 Hektar mit Speisebohnen, 33,7 Hektar mit Ackerbohnen (davon 20,8 Hektar im Kreise Heydekrug), 1449,7 Hektar mit W i d e n als Grünsfütter, 541,4 Hektar mit Wicken zum Körnergewinn, 345,1 Hektar mit Lupinen als Grünsfütter, 91,8 Hektar mit Lupinen zur Körnergewinnung, 5462,4 Hektar mit Gemenge aus Getreide und Hülsenfrüchten (davon fast zwei Drittel im Kreise Pogegen), 1205,9 Hektar mit Gemenge aus verschiedenen Getreidearten. Ferner waren bestellt: 9707,9 Hektar mit Kartoffeln, davon im Kreise Pogegen 3201,7 Hektar, im Kreise Heydekrug 3280,9 Hektar, im Kreise Memel 2940,6 Hektar und im Stadtkreis Memel 284,7 Hektar, mit Zuckerrüben 57,7 Hektar, davon 20,6 Hektar im Kreise Pogegen, 23,5 Hektar im Kreise Heydekrug und 13,6 Hektar im Kreise Memel, mit R u n k e l r ü b e n 2000,4 Hektar, davon 874 Hektar im Kreise Pogegen, 341,2 Hektar im Kreise Heydekrug, 749,1 Hektar im Kreise Memel und 36,1 Hektar im Stadtkreis Memel, 767,4 Hektar mit M o h r r ü b e n, 47,9 Hektar mit M o h r r ü b e n, 135 Hektar mit W e i ß k o h l, 12,9 Hektar mit anderen Kohlsorten und 130,1 Hektar mit Gemüse verschiedener Art, mit Raps und Rüben waren 9,3 mit Lein 168 Hektar (davon fast die Hälfte im Kreise Memel), mit Hanf und anderen Gelpinspflanzungen 40,6 Hektar, mit Tabak 15,9 Hektar (davon 8,5 Hektar im Kreise Pogegen und 7,1 Hektar im Kreise Heydekrug) bestellt. Außerdem waren 17 576,7 Hektar mit Klee und anderen Futterpflanzen (davon im Kreise Pogegen 7387,9 Hektar und im Kreise Memel 7155,9 Hektar), 32,1 Hektar mit L u z e r n e, 1064,4 Hektar mit S e r a d e l l a besät, 4589,3 Hektar lagen brach und 15 015,4 Hektar waren Ackerweiden, davon im Kreise Pogegen 5686,1 Hektar, im Kreise Heydekrug 4455,6 Hektar, im Kreise Memel 4611,1 Hektar und im Stadtkreis Memel 262,6 Hektar.

Art der Bodenbenutzung in den einzelnen Kreisen

Es wurden ermittelt: Ackerland: Im Stadtkreis Memel 1193,9 Hektar, im Landkreis Memel 42 199,6 Hektar, im Kreise Heydekrug 24 692 Hektar und im Kreise Pogegen 41 075,9 Hektar; Wiesen: Im Stadtkreis Memel 93,7 Hektar, im Landkreis Memel 5740,7 Hektar, im Kreise Heydekrug 12 111,3 Hektar und im Kreise Pogegen 11 676,9 Hektar; Viehweiden (Dauerweiden): Im Stadtkreis Memel 106,9 Hektar, im Landkreis Memel 10 245,6 Hektar, im Kreise Heydekrug 8389,6 Hektar und im Kreise Pogegen 12 439,2 Hektar; Gartenland (einschließlich Haus- und Kleingärten): Im Stadtkreis Memel 17,3 Hektar, im Landkreis Memel 594 Hektar, im Kreise Heydekrug 616,8 Hektar und im Kreise Pogegen 773,3 Hektar; Forsten und Holzungen (Staats-, Gemeinde- und Privatforsten): Im Stadtkreis Memel 650,8 Hektar, im Landkreis Memel 8730,9 Hektar, im Kreise Heydekrug 5345,8 Hektar und im Kreise Pogegen 18 499,1 Hektar; Haus- und Hofräume (ohne Hausgärten): Im Stadtkreis Memel 369,9 Hektar, im Landkreis Memel 997,2 Hektar, im Kreise Heydekrug 954,2 Hektar und im Kreise Pogegen 1010,5 Hektar; Moorflächen (unkultivierte und zur Torfgewinnung): Im Stadtkreis Memel 5 Hektar, im Landkreis Memel 1938,3 Hektar, im Kreise Heydekrug 5663 Hektar und im Kreise Pogegen 812,1 Hektar; Ded- und Unland (einschließlich Sand-, Lehmgruben usw.): Im Stadtkreis Memel 150,9 Hektar, im Landkreis Memel 8075,8 Hektar, im Kreise Heydekrug 3317,4 Hektar und im Kreise Pogegen 3484,5 Hektar; Wegeland, Friedhöfe, Eisenbahnen, öffentliche Anlagen, Gewässer usw.: Im Stadtkreis Memel 270,8 Hektar, im Landkreis Memel 2851,1 Hektar, im Kreise Heydekrug 3718,7 Hektar und im Kreise Pogegen 3288,9 Hektar. Vom K u r i s c h e n G a f f gehören 24 520,6 Hektar zum Kreise Memel und 16 684,1 Hektar zum Kreise Heydekrug.

Können unsere Wiesen noch ertragsfähiger gemacht werden?

Wer aufmerksam Auges durch die Feldmarken der Gemeinden oder durch die Bezirke der großen Güter wandert, der wird die verschiedensten Bilder der Wiesenwirtschaft sehen, von der hochgepflegten Wiese bis zur völlig vernachlässigten. Fraglos nehmen die richtig behandelten Wiesen den weitaus größten Teil der Gesamterträge ein. Trotzdem bleiben noch weite Grundstücke dieser Kulturart übrig, welche eine mehr oder weniger erhebliche Verbesserung nicht nur vertragen, sondern dringend fordern. Dieses Verhältnis in Zahlen auszudrücken, wäre nur möglich auf Grund genauer Erhebungen. Man wird aber nicht fehlgehen, wenn man im allgemeinen vielleicht mit einem Satz von 10 bis 20 Prozent, örtlich oft mehr, rechnet, auf welchen eine Verbesserungsnotwendigkeit zutrifft. Bedenkt man, daß die Wiesenerträge sozusagen das Rückgrat der meisten Wirtschaften sind, was sicherlich auf die Bauern- und Kleinwirtschaft voll zutrifft, so kann es durchaus nicht gleichgültig sein, ob das im Bereiche der Möglichkeit liegende Mehr an Erträgen auch tatsächlich erfolgt oder nicht. Welche Wege einzuschlagen sind, um einer Wiese Höchstträge abzurufen, ist jedem Landwirt bekannt. In der Regel wird die Unterlassung einer rationellen Wiesenpflege und Düngung entschuldigt mit dem Mangel an Geld zur Beschaffung des erforderlichen Düngers. Diese Entschuldigung kann nur zum geringsten Teil anerkannt werden. Denn einmal gibt es sehr viele Verbesserungsarbeiten, welche nichts mit der Düngung zu tun haben, wie z. B. die ganze Entwässerung, das Eggen, Walzen usw., weiterhin aber gehören die Wiesen gerade zu denjenigen Grundstücken, welche die aufgewendeten Düngemittel am raschesten und sichersten rentieren lassen. Der z. B. auf einem Acker verwendete Kunstdünger kann leicht mehr oder weniger wirkungslos bleiben, wenn die viel kompliziertere Düngerfrage für Ackerland fehlerhaft veranschlagt ist, wenn die Fruchtfolge nicht genügend beachtet oder sonst ein Versehen gemacht ist. Für die Wiese trifft das kaum oder gar nicht zu, denn sie kann meist jede Düngerart gut verwerten, wiewohl es hier natürlich auch auf die richtige Düngerart und Zusammenwirkung ankommt. Wirkungslos bleibt eine Düngerart meist nur dann, wenn der Boden schon genügend mit dem gleichen Stoff gesättigt ist. Wer aber keinen Kunstdünger anwenden kann aus geldlichen Gründen, der hat wenigstens im Kompost ein ausgezeichnetes Düngemittel zur Hand, das meist allen örtlichen Anforderungen entspricht und von jedermann fast kostenlos oder doch sehr billig beschafft werden kann. Ein richtig zusammengesetzter, richtig behandelter Kompost bleibt für viele Jahre die beste und billigste Düngerart. Kompost schafft Humus und wirkt daher neben seiner Düngkraft auch auf die Feuchtigkeitsverhältnisse der Wiesen. Da diese oft ausschlaggebend sind für die Entwicklung des Graswuchses, so hat man auch in erster Linie für eine richtige Wasserzufuhr und Wasserbewegung im Boden zu sorgen. Das geschieht durch die bekannte Entwässerung. Zu letzterer ist besonders auch die Ausnutzung des Winterwassers zu rechnen durch Zu- und Ableitung, Aufftan, Verteilung usw. Dagegen wird noch ungeheuer gefehlt. Ebenso wichtig ist das regelmäßige und wiederholte Eggen der Wiesenflächen je nach dem Grade der Vermosung, der Härte der Oberflächenschicht wie auch nach dem zu verwendenden Dünger. Näher kann darauf nicht eingegangen werden. Zusammenfassend aber gesagt werden, daß jede Steigerung des Wiesenertrages immer nur als ein Reingewinn der Wirtschaft betrachtet werden kann. Anders wie ein Mehrertrag der Ackerwirtschaft, der wieder zu sehr von der Marktlage abhängig ist. Gute Heu- und Grummetträge lassen sich aber in jeder Wirtschaft sachgemäß verwerten, sei es durch Verkauf bei günstigen Preisen, sei es durch Verfütterung des Viehes selbst. Ein Mehr an Schlacht-, Milch- oder Jungvieh läßt sich zumeist besser in Geld umsetzen, wie ein erhöhter Ertrag an Körner- oder Hackfrucht, und die dabei erzielte Steigerung an Stalldünger kommt wieder dem Acker zugute.

Die Düngung des Grünlandes

Vielfach begegnet man noch der Auffassung, daß gute Düngung und Bodenbearbeitung für die Felder und die Gemüsegärten lohnend ist, jedoch nicht in dem gleichen Maße für das Grünland. Bei den natürlichen Wiesen, den Tal- und Bewässerungswiesen liegen deswegen Düngung und Bodenbearbeitung noch sehr oft im argen. Man beachtet in diesen Fällen nicht die Güte des Futters, die vornehmlich von der Kultur abhängig ist, neben der erzielten Menge. Auch hier muß grundlegend betont werden, daß der Landwirt nur dort düngen soll, wo diese Maßnahme angebracht erscheint, und dann vor allem nur mit den Nährstoffen und Mengen, die zur Erzielung ausreichender und gesunder Ernten erforderlich sind. Deshalb kann ein Düngungsrezept niemals eine allgemeine Gültigkeit für die Landwirtschaft haben, da der Boden und Pflanzenbestand, ebenso die Ertrags- und Reifungsfähigkeit der Böden in den einzelnen Wirtschaften verschieden sind und neben anderen Faktoren eine individuelle Behandlung der Düngung angebracht erscheinen lassen. Immerhin können Richtlinien

aufgestellt und allgemeine Düngungsnormen, die sich innerhalb gewisser Grenzen bewegen, angegeben werden. Der Nährstoffgehalt einer mittleren Heuernte von 60 Doppelzentner je Hektar beträgt 90 Kilogramm Stickstoff, 120 Kilogramm Kali, 80 Kilogramm Kalk und 30 Kilogramm Phosphorsäure. Der Entzug an Kali, Stickstoff und Kalk ist demnach ziemlich hoch, während der an Phosphorsäure geringer ist. Die Ersatzbeschaffung dieser Nährstoffe für unsere Wiesenpflanzen könnte nun nach diesen Zahlen erfolgen, Voraussetzung wäre allerdings, daß die Pflanzen alle Nährstoffe gleichmäßig und vollständig in einer Wachstumsperiode ausnützen. Nun wissen wir aber, daß unsere Klee- und Wickenarten befähigt sind, den Stickstoff der Luft mit Hilfe der an ihren Wurzeln lebenden Knäuelbakterien zu binden, aufzunehmen und zu verarbeiten, so daß bei weitem nicht die Menge an Stickstoff gereicht werden braucht, die theoretisch berechnet wird. Anders ist es bei Wiesengräsern, die des Boden- und Düngestoffes sehr bedürfen. Auch muß berücksichtigt werden, daß in manchen Gegenden Deutschlands die Grünlandereien mit Stallmist, Jauche und Kompost gedüngt werden, wodurch erhebliche Mengen von Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk in den Boden gebracht werden. Wenn auch die Wiesen und Weiden für Kalidüngung sehr dankbar sind, so können die richtigen Mengen nur auf Grund von Bodenuntersuchungen ermittelt werden; das gleiche gilt für die Phosphorsäure, den Kalk und Stickstoff. Solange diese jedoch nicht vorliegen, ist es ratsam, sämtliche Nährstoffe in Form von Kunstdüngern zu reichen, und zwar rechnet man im Durchschnitt je Hektar 1,5 bis 2 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz, 2,2 bis 2,8 Doppelzentner Superphosphat und 1 bis 1,5 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak.

Schädlingsbekämpfung im Januar

Obwohl der Garten in winterlicher Ruhe liegt, spielt doch zu dieser Zeit der Pflanzenschutz keine geringere Rolle als im Sommer. Wer die Arbeiten, die in den vergangenen Monaten zu erledigen waren, getan hat, kann im großen und ganzen seinem Garten einmal ferne bleiben. Anders diejenigen, die die Arbeiten ganz versäumt oder im Rückstand liegen. Die Umzäunung muß also auf etwa vorhandene Unrichtigkeiten geprüft werden. Selbstverständlich wird man mit diesen wichtigen Maßnahmen meist nicht bis zum Januar warten, sondern sie schon vor Eintritt von Frost und Schnee ausführen. Alle im Interesse des Pflanzenschutzes in Betracht kommenden Arbeiten sollten je nach der örtlichen Lage, den jeweiligen Witterungsverhältnissen und nach der verfügbaren Zeit auf die verschiedenen Monate verteilt werden. Was heute nicht getan ist, kann morgen den schlimmsten Schaden im Gefolge haben. Einzelstehende Bäume sind durch Drahtschützer, Holzgitter, durch Umhüllung mit Dornenreisig, Hollunderzweigen oder ähnlich zu schützen. Das gilt insbesondere für die Stämme. Schwieriger bzw. ganz undurchführbar ist der Schutz von Zwerg- und Spalierobstbäumen. Hier leistet ein Anstrich mit einer Mischung aus gleichen Teilen Lehm, Blut und Kalkmilch mit einem Zusatz von Obstbaumtarbolineum gute Dienste. Die chemische Industrie stellt auch eine ganze Anzahl brauchbarer Sondermittel für Zwecke des Wildschutzes her.

Haben Bäume Fraßschaden erlitten, so muß sofort etwas getan werden, da die entstandenen Wunden ohne Heilmethode und besondere Maßnahmen schwer oder gar nicht wieder heilen. In den meisten Fällen wird ein Bestreichen mit Baumwachs oder Baumharz genügen. Gegen die den Obstbäumen sehr gefährlichen Wühl- oder Schermäuse empfiehlt sich vor allem die Anwendung von giftigen Mitteln. In schneefreier Zeit sucht man auch den Feldmäusen bezugkommen. Bei stärkerem Auftreten ist ein gemeinsames Vorgehen nötig. Dringend nötig ist auch der Kampf gegen die Haus- oder Feldsperrlinge, deren wüßig mangelbrachte Duldung zu einer Plage besonders für den Landwirt und Gärtner geworden ist. Der geringe Nutzen, den die Sperrlinge durch Verzehren von Insekten, womit sie zeitweise ihre Jungen füttern, stiften, fällt weniger ins Gewicht, als mit dem Ueberhandnehmen der Sperrlinge erfahrungsgemäß eine Abnahme der nützlichen Vögel verbunden ist.

Nicht minder wichtig als der Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten der Kulturgewächse ist der Schutz aller uns nützlichen Tiere. Der Vogelschutz spielt folglich im Winter eine große Rolle. Vor allem unterlasse man nicht, falls Schnee liegt oder starker Frost herrscht, die Fütterung aller insektenfressenden Vögel.

Im Obstgarten muß mit der Säuberung der Bäume fortgesetzt werden. Moose und Flechten und alte, lockere Rinde samt den dahinter verborgenen Larven und Puppen müssen beseitigt werden. Die Abfälle sind zu verbrennen, nicht aber auf den Komposthaufen zu bringen. Aststümpe, ein Zeichen unachgemäßer Arbeit beim Auslichten, abgestorbene und kranke Äste und sogenannte Baumreinen müssen beseitigt und verbrannt werden. Am Baum hängende, eingetrocknete und verfallene Früchte (Fruchtstummeln), sowie die Blütenrückstände von Sauer- und Süßkirschen, die sämtlich gefährliche Antragskrankheiten für Pilzkrankheiten bieten, müssen vor Beginn des neuen Wachstums entfernt und verbrannt werden. In alten Stämmen, zwischen Astgabeln, aber auch an Pfählen, Bretterwänden u. a. findet man im Winter die sog. „großen

Eierschwämme“ des Schwammspinners oder Großtopfes. Sie sehen wie ein Stück Feuerwolle aus und bestehen aus braunen Wollhaaren, in die bis 400 Eier eingebettet sind. Ihre Vernichtung ist ein dringendes Gebot. An schwer erreichbaren Stellen des Baumes muß die Raupenfackel benutzt werden. Sehr gut wirkt auch ein Ueberstreichen der Eierschwämme mit Obstbaumtarbolineum oder ein Beträufeln mit Petroleum.

Ein Kunstwerk stellt die Etablage des Ringelspanners dar. Damit belegte Zweige sind abzuschneiden und die Eier durch Eintauchen in heißes Wasser zu vernichten. Wo sich im Baume noch Raupennester befinden, sind sie durch Abschneiden (in schwer erreichbarer Höhe mit der Astschere) zu entfernen oder mit der Raupenfackel abzubrennen.

Auf den gefährlichen Apfelblütenstecher sei ebenfalls aufmerksam gemacht; er befindet sich jetzt in der Winterruhe, so daß man seiner jetzt am besten habhaft werden kann. Das Anlegen eines Heuseiles um den Stamm kann selbst jetzt noch geschehen. Im zeitigen Frühjahr sind die Heuseile mit den Käfern, die darin Unterschlupf gesucht haben, zu verbrennen. Nachdem alle die erwähnten Arbeiten getan, bleibt nur noch übrig, den gesamten Baumbestand und auch das Beerenobst mit einer 20prozentigen Lösung guten Obstbaumtarbolineums zu besprühen, wozu frostfreie Tage zu wählen sind.

Zu entfernen sind auch die Misteln, die gefährliche Schmarotzer der Obstbäume darstellen. Der betreffende Ast ist am besten ganz zu beseitigen, mindestens aber die ganze Stelle des Astes der Mistel, damit keine Mistel (Pflanzgeflecht) weiterwuchern kann.

Der Boden unter den Bäumen ist in frostfreier Zeit zu graben und bleibt auf Scholle liegen. Zukünftig ist diese Bodenlockerung aber im Herbst nach dem Blattfall vorzunehmen. Viele schädliche Insekten überwintern im Bereiche der Baumstämme. Sie werden durch die mechanische Arbeit des Grabens mindestens zum Teil zerstört. Den nützlichen Vögeln und Hühnern bieten sie gute Nahrung.

Halbbare Pfähle

Nicht von Eisenbetonpfählen, die bei sachgemäßer Herstellung und Pflege eine fast unbegrenzte Lebensdauer haben können, soll hier die Rede sein, sondern von Holzpfählen, wie sie für Umzäunungen oder als Stützen von jungen Obstbäumen und bergleichen verwendet werden.

Die Ursache geringer Haltbarkeit von Holzpfählen kann man in den meisten Fällen auf Fehler in der Behandlung zurückführen. Verwendet man frisch geschlagene Bäume von 8–15 Zentimeter Durchmesser in grünem Zustand als Pfähle, so werden diese innerhalb ganz weniger Jahre durch die Tätigkeit der in der Obergrunde lebenden Bakterien zerstört. Um das Leben eines Holzpfahles zu verlängern, gibt es verschiedene sehr brauchbare Methoden, die jedoch häufig ganz falsch angewendet werden und deshalb selbstverständlich verjagen. Sollen Holzpfähle wirklich dauerhaft werden, so bedürfen sie entweder vor der Behandlung oder nachher einer mehr oder weniger langen, überdachten Lagerung, bis der feuchte Zelleninhalt vertrocknet ist. Bearbeitung mit Teer, sei es durch Eintauchen oder Aufstreichen, kann nur bei trockenen Pfählen angewendet werden, während die Behandlung mit Kupfervitriol sofort nach dem Fällen der Bäume einsetzten muß. In diesem Falle stellt man die auf eine bestimmte Länge geschnittenen, angespitzten und entrindeten Pfähle in eine 5– bis 10prozentige wässrige Lösung von Kupfervitriol. Nach acht bis vierzehn Tagen sind sie von der Flüssigkeit vollständig durchdrungen, was an der Blausäure über der oberen Schnittfläche erkennlich ist. Hieran erfolgt die Trocknung in überdachter, luftiger und wagherer Lage, bis sich das Kupfer in den Zellen abgelagert hat. So behandelte Pfähle halten 10 bis 15 Jahre. Obstbäume sind nach dieser Zeit in den meisten Fällen soweit erstarrt, daß sie keiner Stütze mehr bedürfen.

Bei Zaunpfählen kann man noch ein übriges tun, indem man die kupferisierten Pfähle einige Wochen vor dem Gebrauch an der meist gefährdeten Stelle, die etwa 20 bis 25 Zentimeter unter und etwa 10 bis 15 Zentimeter über der Bodenoberfläche liegt, noch mit Teer bestreicht, wodurch die Dauerhaftigkeit weiter erhöht wird. Ein Stinausschieben des Zerfalls läßt sich weiterhin dadurch erreichen, daß man beim Einrammen der Pfähle humosen Boden vermeidet und dafür groben Kies, Schotter, Schlacken und dergleichen benützt.

Die besten Pfähle gewinnt man jedoch durch Aufspalten älterer Stämme, wie ich das aus dem tropischen Afrika kenne. Die schwächlichen Weingärtner stellen ihre Rebenpfähle aus reifigen Fichtenstämmen her. Diese werden zunächst in Blöcke zerlegt, die der gewünschten Pfahlgröße entsprechen, dann so lange mit Keilen gespalten, bis der richtige Pfahldurchmesser erreicht ist. Auf diese Weise können aus einem Block, je nach Dicke, 25–40 Rebenpfähle hergestellt werden. Das war vor etwa 40 Jahren; heute werden jedoch vermutlich die meisten Weinbergpfähle gesägt. In den Tropen wendet man das Aufspalten von dickeren Baumstämmen heute noch an, um haltbare Kernholzpfähle zu gewinnen, die der Zerstörung durch die Termiten (weiße Ameisen) im allgemeinen viel weniger unterworfen sind, als das Holz junger Stämme von der gewünschten Pfahlstärke.

Des Landwirts Hühner im Winter

Im allgemeinen kann sich der Landwirt um seinen Hühner weniger kümmern, als der Hühnerhalter in der Stadt oder als etwa der Kleingärtner, der die Hühnerzucht als Nebenverdienst betreibt. Das fällt für den Sommer weniger ins Gewicht, da sich die Tiere des Landwirts vielfach bei der Ausdehnung des Auslaufes selbst kümmern. Schlummer sind sie im Winter dran, besonders allemal dann, wenn der oft sowieso von einer Hühnerzucht nicht viel haltende Landmann auch jetzt noch keine Zeit für diesen Zweig der Landwirtschaft übrig hat oder zu haben glaubt.

Das ist undankbar gegen die Hühner und unklug gegen sich selbst gehandelt; denn gerade jetzt werden gutgepflegte Hühner den besten Ertrag (teure Eier!) abwerfen.

Um seiner Hühnerzucht einen willkommenen Ertrag abzurufen, beachte der Landwirt für den Winter folgendes:

1. Zur Rassenfrage: Nicht alle Rassen sind gute Winterleger. Im allgemeinen kann man annehmen, daß diejenigen Rassen, die gute Brüterinnen sind, auch gute Winterleger liefern. Das sind vor allem die schweren und niedriglämmigen Rassen. Denn Kämme und Geschlechtsorgane stehen in gewisser Wechselbeziehung zueinander. Wenn die Hühner durch Frost leiden, so werden zunächst die Kämme erfriert; Hühner mit erfrorenen Kämmen legen aber nur ganz ausnahmsweise im Winter. Die niedrigen Kämme leiden weniger unter dem Frost, daher der Vorzug ihrer Träger als Winterleger!

2. Zur Stallfrage: Der Winterstall soll warm sein. Nicht geheizt! Wohl aber kann gerade der Landwirt die natürliche Wärme der Großviehställe ausnützen und sie seinen Hühnern zugute kommen lassen. Nicht dadurch, daß er die Hühner einfach in den Rindviehställen ständig einquartiert. Gegenseitige Belästigungen zwischen Hühnern und Vieh mit allen unangenehmen Folgen wäre an der Tagesordnung. Wohl aber so, daß er — mit einem besonderen Ausgang und mit Belüftungs- und Lüftungsmöglichkeit versehen — den Hühnerstall berartig in den Großviehstall hineinbaut, daß er an drei Seiten vom Raume des Viehstalles umgeben ist. Dann können die Hühner an der Wärme des Großviehstalles teilnehmen, ohne von den scharfen Ausdünstungen belästigt zu werden.

3. Zur Frage des Auslaufes: So ideal die Hühnerzucht des Landwirts bei dem allgemein vorhandenen großen Auslauf im Sommer sein kann, so mangelhaft kann sich in dieser Beziehung die Hühnerhaltung im Winter gestalten. Auf der Tenne und in den übrigen Räumen der Scheune werden die Hühner nicht gern geduldet; denn durch den Kot wird das für Fütterungszwecke zu verwendende Stroh und auch das Heu minderwertig.

Da aber alle Ausläufe zu bestimmten Zeiten des Winters mit Schnee bedeckt sind, muß den Hühnern unbedingt irgendein größerer Raum zur Verfügung stehen, wo sie fressen können und wo ihnen auch das Weichfutter gereicht und das Körnerfutter gestreut wird und wo sie vor allem vor den Unbilden der Witterung geschützt sind.

Und dann das Sandbad (trocken!) nicht vergessen! Es ist den Hühnern im Winter nötiger als im Sommer.

4. Zur Fütterungsfrage: Würde man nur reines Körnerfutter reichen, so würde das Huhn am Tage im Durchschnitt etwa 100 Gramm als Erhaltungsfutter und dazu 50 Gramm für Ausübung seiner Vegetativität benötigen. Das gilt schon für den Sommer. Im allgemeinen soll man mit dem Körnerfutter nicht sparen, wobei aber zu beachten ist, daß reines Körnerfutter durch seinen Ueberfluß an Stärkemehl fett und legesaul macht. Roggen eignet sich nicht als Hühnerfutter. Gerste gilt als Ideal-vegetativer. Weizen macht fett, wenn zuviel gereicht wird. Das gleiche behauptet man vom Mais, der aber besonders wegen seines als Heizwert in Betracht kommenden Fettgehaltes gleich dem Hafer als gutes Winterfutter geschätzt ist.

Da das Huhn im reinen Körnerfutter zuviel Stärkemehl erhält, reicht man schon aus Ersparnisgründen einen Teil der täglichen Nahrung in Gestalt von Weichfutter, bestehend aus Kartoffeln mit Kleie oder Schrot und Runkelrüben. Mit der Rübenfütterung sind wir zum Grünfutter gekommen, das gerade im Winter unter keinen Umständen vergessen werden darf, da die natürliche Futterquelle bei Schneefall sofort versiegt.

Da der im Sommer reichlich mit animalischer Nahrung gedeckte Lich gleichfalls bei eintretender Kälte veragert, so ist für die Käfer, Würmer, Schnecken usw. Ersatz zu schaffen in Gestalt von Fisch-, besser noch Fleischmehl, das man etwa zu zwei bis drei Gramm pro Tier und Tag dem Weichfutter beimischt.

Butter vom Baum

Daß Butter auf Bäumen wachsen soll, das klingt etwas verdächtig nach der bekannten Mär vom Schlaraffenland, wo Milch und Honig fließen und die gebratenen Tauben einem in den Mund fliegen. An der Geschichte vom Butterbaum ist aber doch etwas Wahres.

Es ist ein wenig mehr als zwei Jahrzehnte her, daß in den Savannen des Sudans ein Baum entdeckt wurde, der dort